

Wahrzeichen  
dt. keine acht  
noch heute an  
den Stadtteil  
de von Glau  
Sich der Glau  
Tabakfabriken

größte Stadt  
edertande be  
wohnern hat  
en entwickelt.  
en der Mass  
it von vielen  
bedeutung als  
ffahrtslinien  
bedeutung als  
der Endhafen  
triedgebiet ist.  
ist die Stadt  
weniger des  
dal, Tee und  
terdam bei  
tweindrenne  
as ganz den  
gt als Mittel  
t, abgekump  
r. Zahlreiche  
r. „Dei Huis“  
fahren haben  
stiebert.

m Meere ge  
schiregierung  
dt bildet das  
er (Weißer).  
hundert, wohl  
Die ältesten  
ändert zurück  
weite Hooger  
renz 1929 30  
hren von den  
szunahme zu  
wachsen.

nannten hol  
worden. So  
und die bel  
Festung bel  
triffen wurde.  
igen nordde  
wischen Hoch  
weisung an  
ze gearbeitet.  
ortgebiet, das  
es Adersland  
ist Mittel  
nnotenpunkt.  
läge das Ge  
Wänge. Mar  
nem 13. Jahr  
besitzt außer  
ffahrtsschule.  
berlande als  
ußerdem der  
de sowie als  
t. Groningen  
genannt und

rg genannt  
hen Truppen  
derländischen  
zeichnet sich  
aus. Da die  
ilimo-Boart  
den Handels  
ner hat, bil  
ale, Handels  
a kulturellen

er Zudecker,  
schen Erzeug  
adpunkt eines  
12 000 Ein  
lingen nach  
durch Nord

ereschnitt  
enes Binnen  
nen Aften, die  
lechten Jahr  
Zudecker et  
ene Landes  
18 ein Gelek  
er Zudecker  
zwischen der  
en die Reich  
großen Wic  
itgehend vor

el Ständina  
stünden, di  
orwegen un  
ach von der  
zur Räder  
Herben mit

asel Scandi  
t, und mar  
ber darstellt  
des Namens  
ge von ihnen  
als „Nord  
schlicht. Dem  
des Namens  
wobei aber  
für Nord  
deuten: das  
so überaus

el Ständina  
stünden, di  
orwegen un  
ach von der  
zur Räder  
Herben mit

el Ständina  
stünden, di  
orwegen un  
ach von der  
zur Räder  
Herben mit

el Ständina  
stünden, di  
orwegen un  
ach von der  
zur Räder  
Herben mit

# Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Redaktions- und Geschäftsstelle: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto Gewerbedank Nagold 556 / Girokonto: Kreisbank für Calw Hauptgeschäftsstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spalte mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa., Stellengesuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 115

Montag, den 20. Mai 1940

114. Jahrgang

## Eupen und Malmédy wieder beim Reich!

# St. Quentin u. Le Cateau von uns besetzt

Fortschreitender deutscher Angriff auf der gesamten Front — Großangriff feindlicher Panzer südwestlich Brüssel deutscherseits zerschlagen — Große Erfolge unserer Luftwaffe und Flak — Feindlicher Transporter bei Narvik versenkt

## Auf dem Südfügel die Gegend von Laon und die Aisne erreicht

### Nach Durchbruch Verfolgung durch Heer und Luftwaffe

Inselgruppe Zeeland hat kapituliert — Einbruch in den Außengürtel Antwerpens an zwei Stellen — Die Einnahme von Mecheln, Löwen und Brüssel — Stoß tief nach Frankreich hinein — 108 feindliche Flugzeuge zerstört — Ein Zerstörer versenkt — Schwere Treffer auf einen schweren Kreuzer und einen Transporter — Minen vor südafrikanischen Häfen gelegt

DRS. Führer-Hauptquartier, 18. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland macht die Säuberung der zeeländischen Inseln rasche Fortschritte. Nur östlich Vlissingen auf der Insel Bolderen wurde gestern noch gekämpft. Der holländische Kommandant hat nunmehr die Kapitulation angeboten. Auf den Inseln Schouwen und Süd-Beveland wurden über 2000 Holländer und Franzosen gefangen. Teile der holländischen Kriegsmarine, soweit sie in den Häfen lagen, wurden in Besitz genommen, ebenso die holländischen Küstenbatterien besetzt.

In Nord-Belgien gelang es an zwei Stellen, in den äußeren Gürtel der Festung Antwerpen einzubringen.

Wie gestern schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden Mecheln und Löwen in hartem Kampf genommen, Brüssel dagegen kampflos durch den Oberbürgermeister unseren einrückenden Truppen übergeben.

Der aus der Dyle-Stellung zurückgehende Feind wird verfolgt.

Südlich Maubeuge durchstießen deutsche Panzerkorps die französischen Grenzbesetzungen, zerschlugen zwei feindliche Divisionen und verfolgten den weichenden Feind über die obere Sambre weiter südlich bis an die obere Dyle. Infanterie-Divisionen folgten in gewaltigen Märschen dichtauf. Zahlreiche Gefangene der zerfallenen französischen Truppen und große Beute wurden eingebracht. Auch südlich Sedan gewannen wir nach Süden Raum.

Die Luftwaffe griff hauptsächlich die rückwärtigen Verbindungen und die mit dichten Kolonnen belegten Rückzugstrahlen des Feindes in Belgien und Frankreich an. Unter der Wirkung dieser Angriffe ging der Feind an verschiedenen Stellen fluchtartig zurück.

Bei der bewaffneten Aufräumung an der niederländisch-belgischen Küste gelang es, einen feindlichen Zerstörer zu versenken.

Im Seegebiet von Narvik wurden feindliche Anlandungen bekämpft und je ein schwerer Kreuzer auf einem schweren Kreuzer und einem großen Transporter erbeutet.

Der Gegner verlor im Laufe des Tages 108 Flugzeuge, davon 53 im Luftkampf, 11 durch Flakartillerie, der Rest wurde am Boden zerstört. 26 eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Feindliche Luftangriffe richteten sich gegen verschiedene Städte im norddeutschen Küstengebiet, insbesondere Hamburg und Bremen, und in Westdeutschland. Wie in allen bisherigen Fällen wurden, abgesehen von einer Kaiserne, ausschließlich nichtmilitärische Ziele planlos angegriffen. Dies stellt das deutsche Oberkommando der Wehrmacht im Hinblick auf die sich daraus ergebenden Folgerungen ausdrücklich fest.

Einheiten der deutschen Kriegsmarine haben vor südafrikanischen Häfen, die feindlichen Seestreitkräften als Stützpunkte dienen, Minen gelegt.

### Erfolge an der Gesamtfrent

110 000 Gefangene ohne die holl. Armee

Zahlreiche Geschütze bis zu 28-Zentimeter-Kaliber erbeutet — St. Quentin und Le Cateau in deutscher Hand — Beilegung des letzten Widerstandes auf der Insel Walcheren — Die Schelde westlich Antwerpen überschritten — Starke Panzerweert nordwestlich Montmédy genommen — Weitere lebhafteste Tätigkeit der Luftwaffe — 147 feindliche Flugzeuge vernichtet — Wieder mehrere feindliche Transporter versenkt

Führerhauptquartier, 19. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach der Beilegung des letzten Widerstandes auf der Insel Walcheren ist ganz Holland mit sämtlichen Inseln in deutscher Hand.

In Nordbelgien drängen unsere Truppen nach der



Zu den Kämpfen im Westen (Kartendienst Erich Jander, M.)

schon durch Sondermeldung bekanntgegebenen Einnahme von Antwerpen den hinhaltend kämpfenden Feind immer weiter nach Westen zurück. Westlich Antwerpen wurde die Schelde überschritten, westlich Brüssel der Abschnitt der Dendre erreicht.

Zwischen Maubeuge und La Fère wird der Angriff fortgesetzt. Sambre und Dyle sind überschritten, Le Cateau und St. Quentin in deutscher Hand. Auf dem Südfügel erreichten wir mit starken Kräften die Gegend von nördlich Laon und Aisne bei Reims.

Bei den Kämpfen nordwestlich Montmédy ist in der Maginotlinie das starke Panzerwerk 505 genommen worden. Hierbei hat sich der Oberleutnant eines Pionierbataillons, Gerner, besonders ausgezeichnet.

Die Gefangenen- und Beutezahlen steigen. Bis jetzt wurden 110 000 Gefangene ohne die holländische Armee und zahlreiche Geschütze bis zu 28-Zentimeter-Kaliber gezählt.

Die Luftwaffe unterstützte das Vorgehen des Heeres. Ihr Schwergewicht lag weiterhin auf den rückwärtigen Verbindungen, Verkehrsanlagen und Rückzugswegen des Feindes. Bombenwürfe auf mehreren Flugplätzen zerstörten Werften, Hallen und am Boden stehende Flugzeuge.

Vor der französisch-belgischen Küste wurde ein Handelsschiff von 6000 Tonnen durch Bombentreffer versenkt und ein Zerstörer schwer beschädigt.

Die Verluste des Feindes betragen 147 Flugzeuge; hiervon sind 47 im Luftkampf, 13 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört worden. 27 eigene Flugzeuge werden vernichtet.

## Heimkehr Eupens und Malmédys

Senß-Inquart zum Reichskommissar in den Niederlanden bestellt

Berlin, 19. Mai. Der Führer hat am 18. Mai 1940 den nachstehenden Erlass vollzogen:

Erlass des Führers und Reichsstatthalters über die Wiedervereinigung der Gebiete von Eupen, Malmédy und Moresnet mit dem Deutschen Reich vom 18. Mai 1940.

Die durch das Versailler Diktat vom Deutschen Reich abgetrennten und Belgien einverleibten Gebiete sind wieder in deutschem Besitz. Innerlich sind sie Deutschland stets verbunden geblieben. Sie sollen daher auch nicht vorübergehend als besetztes Feindesland angesehen und behandelt werden. Ich bestimme daher schon jetzt:

I.

Die durch das Versailler Diktat vom Deutschen Reich abgetrennten Gebiete von Eupen, Malmédy und Moresnet sind wieder Bestandteil des Deutschen Reiches.

II.

Die genannten Gebiete werden der Rheinprovinz (Regierungsbezirk Aachen) zugeteilt.

III.

Bestimmungen über die Ausführungen dieses Erlasses behalte ich mir vor.

Führerhauptquartier, den 18. Mai 1940.

Der Führer und Reichstatthalter

(gez.) Adolf Hitler.

Der Vorsitzende des Ministerrates für die Reichswertebildung

(gez.) Göring, Generalfeldmarschall.

Der Reichsminister des Auswärtigen

(gez.) von Ribbentrop.

Der Reichsminister des Innern

(gez.) Frick.

Der Reichsminister und Chef der Reichspolizei

(gez.) Dr. Lammer.



### Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete

Berlin, 19. Mai. Um die öffentliche Ordnung und das öffentliche Leben in den unter dem Schutz der deutschen Truppen stehenden niederländischen Gebieten sicherzustellen, hat der Führer den Reichsminister Dr. Seydewitz zum Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete bestellt. Der Reichskommissar übt im zivilen Bereich die oberste Regierungsgewalt aus und untersteht dem Führer unmittelbar. Er kann sich zur Durchführung seiner Anordnungen und zur Ausübung der Verwaltung der niederländischen Behörden bedienen.

Die militärischen Hoheitsrechte werden von dem deutschen Wehrmachtbefehlshaber in den Niederlanden ausgeübt, der ebenso wie die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile das Recht hat, die Maßnahmen anzuordnen, die zur Durchführung seines militärischen Auftrages und zur militärischen Sicherung notwendig sind. Das in den Niederlanden bestehende Recht bleibt in Kraft, soweit es mit der Besetzung vereinbar ist.

### Weggang Frankreichs neuer Generalstabschef

Samuelino Verwendung ungewiß

Paris, 19. Mai. Wie Havas bekannt gibt, hat der Präsident der Republik eine Verordnung unterzeichnet, wonach General Wegand zum Generalstabschef der Landesverteidigung und zum Chefkommandierenden der gesamten Operationen ernannt wird. Diese Ernennung wurde im Verlauf einer Beratung beschlossen, an der Reynaud, Marshall Pétain und General Wegand teilnahmen.

Der Londoner Nachrichtendienst verbreitet die gleiche Meldung, wobei er hinzufügte, daß die Verwendung Samuelinos ungewiß sei.

Engländer wieder den Kampf

Nur ein kleiner Teil britischer Gefangene auf dem westlichen Kriegsschauplatz

Paris, 19. Mai. Ergänzend zu dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, daß bisher 110 000 Gefangene eingekerkert worden sind, erfahren wir, daß sich unter diesen nur wenige Tausend Engländer befinden. Diese Zahlen sind für den bisherigen Verlauf der Kämpfe sehr aussagekräftig. Sie beweisen, auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Kampf nicht im gleichen Maße gesucht haben wie ihre Verbündeten.

28 000-Tonnen-Trümmer vor Blijssingen

Die Wirksamkeit deutscher Abwehrmaßnahmen an der holländischen Westküste

Berlin, 19. Mai. Vor dem Hafen von Blijssingen liegen die Trümmer eines großen Transporters (25-28 000 Tonnen), der in der Mitte durchgebrochen ist. Wahrscheinlich ist er auf eine Mine gelaufen. Damit ist ein weiterer Beweis für die Wirksamkeit der deutschen Abwehrmaßnahmen an der holländischen Westküste gegeben.

Schwerer Kreuzer vor Bodoe mit Schlagseite aufgelaufen  
Kennzeichen für die schweren, fast täglichen Verluste der Engländer vor Narvik

Berlin, 19. Mai. Durch die deutsche Luftklärung im Seegebiet vor Narvik wurde bei Bodoe ein schwerer Kreuzer festgestellt, der mit harter Schlagseite auf eine Klippe aufgelaufen ist. Er wird durch feindliche Flieger und einen Zerstörer gesichert.

Auch dieser Fall kennzeichnet die schweren Verluste, die die Engländer vor Narvik fast täglich erleiden und die die britische Admiralität abzuleugnen versucht.

### Die Festung Namur

Am rechten Flügel der Dyle-Stellung liegt am Zusammenfluß von Maas und Sambre Namur, ebenso wie Lüttich mit allen Mitteln modernster Festungstechnik ausgebaut. Bei Namur treffen die Maas-Linie und die Dyle-Stellung zusammen. Die Festung verbindet die beiden Befestigungssysteme und hat die Aufgabe eines Wellenbrechers gegen jeden Angriff von Osten. Neben Lüttich war diese Festung bei den Berechnungen des belgischen und französischen Generalstabes die zweite große Hoffnung für den Widerstand. Mit ihren Forts und weitverzweigten Anlagen stand sie um so mehr als schweres militärisches Hindernis für den Angreifer, als seit Kriegsbeginn unter Einsatz größter Mittel die Vervollständigung ihrer Befestigungsanlagen gefördert worden war. Im Weltkrieg ist Namur am 22. und 23. August 1914 genommen worden. Am 16. Mai 1940 brachen wiederum deutsche Truppen in die Nordostfront von Namur ein.

### Der Prinzgemahl in Paris

Sonderbare Blüte eines deutschen Fürstengeschlechts

Berlin, 19. Mai. Der Auslandsdienst von Havas meldet, daß sich Prinz Bernhard am Samstag nachmittags in Begleitung des holländischen Gesandten zum Arc de Triomphe begab, wo er am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz niederlegte.

Nachdem Bielefeld, der Gemahl der Prinzessin Juliana, vor einigen Tagen in London Arm in Arm mit den Kriegsheerern und Feinden Deutschlands aufsuchte, ist er jetzt nach Paris gegangen, um augenscheinlich nur auch dort zum Kampf gegen sein Heimatland anzutreten. Er hatte allerdings von London verlautbaren lassen, daß er sich an die Spitze einer Kompanie holländischer Soldaten stellen würde. Schon damit hätte der letztmalige Prinz seine wahre Einstellung gezeigt. Aus diesem Plan ist aber nichts geworden, und statt dessen hat Herr von Bielefeld nun in Paris Unterhändler gesucht. Anstatt aber dort sich schamvoll zurückhalten und der Öffentlichkeit keinen Anlaß mehr zu geben, sich mit seiner traurigen Existenz zu beschäftigen, zog er es vor, sich noch einmal in Szene zu setzen, wozu er geschmackvoller Weise sich das Grabmal des unbekannten Soldaten auswählte. Prinz Bernhard, der einst Sympathien für das nationalsozialistische Deutschland heuchelte, läßt sich heute von den Feinden Deutschlands ausathlen. Die Akten über die Entwicklung dieser sonderbaren Blüte eines deutschen Fürstengeschlechts werden damit endgültig geschlossen.

### Holland über die Engländer wütend

Gutes Verhältnis zu den deutschen Truppen

Amsterdam, 19. Mai. Nach der Besetzung Hollands durch die deutschen Truppen gewinnt das Leben des Landes sein normales Aussehen zurück. Auch die zivile Bevölkerung hat sich rasch in den neuen Zustand gefunden. Bei am Sonntag die großen Ausfallstraßen der holländischen Städte beobachtet hat, konnte Zehntausende von Radfahrern sehen, die den herrlichen Sonnenschein ausnützten, um die blühenden Blumenfelder zu besuchen und einen Ausflug in die holländischen Badesorte zu unternehmen, ein Bild, das jedem Kenner des Landes zeigt, wie wenig sich das Leben des Landes verändert hat. Was bei diesem sonnigen Leben jetzt besonders ins Auge fällt, ist das gute Ver-

hältnis zwischen der Bevölkerung und den deutschen Besatzungstruppen, wie auch zwischen den deutschen und holländischen Soldaten.

Was sich aber in den letzten Tagen nicht geändert hat, ist die allgemeine Entrüstung der Holländer über die verräterische Haltung Englands und die Flucht der holländischen Regierung. In dieser Hinsicht hat sich ein tiefer Haß in die Seele des Volkes eingegraben. Daher ist es nur verständlich, daß alle Meldungen über die großen Erfolge im Westen mit regem Interesse aufgenommen werden. Man kann immer wieder die Auffassung hören: Es sei dringend zu hoffen, daß England möglichst schnell unter den deutschen Schlägen zusammenbräche, damit es seine verdiente Strafe erhalte und die Welt endlich von diesem Kriegsheer befreit werde. Die Anpassung der holländischen Wirtschaft an die neuen Gegebenheiten vollzieht sich schnell und reibungslos. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß Holland nicht nur äußerlich, sondern auch im Innern sein vollkommen friedliches Aussehen wieder erlangt hat.

### Verbrecherische Kriegsführung

Feindliche Luftangriffe auf ausgesprochen nichtmilitärische Ziele — Bomben auf Mädchenpensionat, Krankenhaus, Bauernhof und Bauern

Berlin, 19. Mai. Seit dem 10. Mai haben feindliche Bombenflüge deutsches Reichsgebiet vielfach in tiefen Einflügen in zahlreichen Fällen mit Brand- und Sprengbomben teilweise schwersten Kalibers beworfen. Die Wüsterie erfolgte offensichtlich völlig wahllos. Nur in wenigen Fällen sind militärische oder kriegswichtige Ziele unmittelbar angegriffen und mit Bomben belegt worden.

Von 71 in der Zeit vom 10. bis 13. Mai erfolgten Flugzeugangriffen feindlicher Flieger auf deutsches Reichsgebiet sind sechs unmittelbar auf militärische Ziele, 14 auf Ziele, die man vielleicht als kriegswichtig bezeichnen kann (Sträden, Bahnhöfe, Kriegsinstrumente, Bergwerksanlagen usw.), sowie 51 Angriffe auf ausgesprochen nichtmilitärische Stellen erfolgt.

Bei diesen nichtmilitärischen Zielen handelt es sich um Ortschaften, die weder mit Truppen belegt waren oder sonstige militärische und kriegswichtige Zielobjekte enthielten, noch in der Nähe solcher militärischer oder kriegswichtigen Anlagen gelegen sind. Zum Beispiel erfolgte ein Luftangriff mit Abwurf von Brandbomben auf das Kloster Marienberg bei Wopprecht, das als Mädchenpensionat benutzt wird. Nur dem Glück zum Dank, daß die Jöglinge sich im Pfingsturlaub befinden, ist es zuzuschreiben, daß hierbei keine Opfer beklagt werden müssen. In Emmerich, Kreis Rees, wurde das Krankenhaus von Bomben getroffen. Bei Donauwörthingen flog ein französisches Flugzeug auf einen einzelnen Bauern zu, der seinen Acker bestellte, beschloß ihn mit Maschinengewehrfeuer und verwundete ihn. Bei dem Orte Laun-Latum im Kreise München-Gladbach wurden vier Bomben auf einen Bauernhof abgeworfen. Diese Beispiele lassen sich entsprechend der hohen Zahl der Angriffe auf nichtmilitärische Ziele beliebig vermehren.

Nicht nur in Freiburg, sondern auch an manchen anderen Orten sind dieser völkerrechtswidrigen Willkür Zivilpersonen, darunter auch Kinder, zum Opfer gefallen. Die ganzen Begleitumstände dieser Fälle beweisen völlig einwandfrei, daß die feindliche Luftwaffe hierbei völlig bedenkenlos verfahren ist.



Gefangene der französischen Panzerwagen-Verbände

Bei dem Zusammenstoß deutscher Panzerkampfwagen mit belgischen und französischen wurden die feindlichen Verbände geschlagen und zum Teil aufgerieben. (P. K. Boesig, Presse-Hoffmann, Jander M.-R.)

### London im Angstfieber

Plutokraten verstecken sich hinter Stacheldraht

London, 19. Mai. Wie Stefani aus London meldet, wächst dort von Tag zu Tag die Angst vor einer etwaigen Landung deutscher Fallschirmjäger. Die Militärbehörden der plutokratischen Hauptstadt haben deshalb eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die eine große Unsicherheit verraten. So wurden sog. Freiwilligenkorps gebildet, Evakuierungsmaßnahmen getroffen und Nachwachen an den Brücken und — natürlich! — an den Ministerien aufgestellt. Die Autobusse, die nach London hereinfahren, werden seit einigen Tagen kontrolliert. Um die Gebäude, die einem plötzlichen Angriff ausgesetzt sein könnten, ist Stacheldraht gelegt und an den strategischen Punkten sind Maschinengewehre aufgestellt worden. Außerdem wurden Autokolonnen zur Unterdrückung des Freiwilligenkorps gebildet. Auch in der englischen Provinz werden aus Angst vor der weiteren Entwicklung der Dinge die Vorkehrungsmaßnahmen gegen Fallschirmabstürmer verstärkt. Außerordentlich zu denken hat es in der englischen Hauptstadt gegeben, daß der Luftverkehr zwischen Paris und London eingestellt werden mußte.

### England „rettet“ Hollands Goldreserven

Berlin, 19. Mai. Wie die Unterstützung und Hilfe aussieht, die England den kleinen neutralen Staaten gewährt, geht aus einem Bericht des „Exchange Telegraph“ hervor. Geradezu gnäsig meldet das Londoner Nachrichtenbüro, daß die holländischen Goldreserven durch die britische Flotte gerettet (!) worden sei. Während des deutschen Vordringens in Holland seien die englischen Seestreitkräfte mit der Aufgabe betraut worden, die wertvollsten Allüren Hollands in Sicherheit (!) zu bringen. Auf diese Weise hätte noch zur rechten Zeit der Rettung der holländischen Goldreserven und Diamanten im Werte von Millionen Pfund nach England übergeführt werden können.

Während also die holländischen Soldaten durch die Schuld ihrer kurzfristigen englandhörigen Regierung klappten, kluterten und fardten, galt Englands Sorge der Goldreserve und den Diamantenwerten des Landes, die es schleunigst nach London in „Sicherheit“ brachte, um sie — wie man es von den Räubern und Piraten nicht anders kennt — nie wieder herauszugeben.

### Feindlicher Panzer-Angriff abgeschlagen

Flakartillerie vernichtete allein 20 Panzerwagen  
Berlin, 19. Mai. Südwestlich Brüssel wurde am Abend des 18. Mai ein Angriff feindlicher Panzerwagen abgewiesen. Im erbitterten Kampf vernichtete die Flakartillerie hierbei im Westen Schutz allein 20 Panzerwagen.

### Rabinettsumbildung in Paris

Austrückung des französischen Kabinetts durch den 85-jährigen Pétain — Der Jude Mandel wird Innenminister

Genf, 19. Mai. Wie Havas bekannt gibt, ist das Kabinett Reynaud wie folgt umgebildet worden: Pétain, Staatsminister und Vizepräsident des Ministerrates; Daladier, Außenminister; Reynaud, Ministerpräsident und Kriegsminister; Mandel, Minister des Innern; Molin, Kolonialminister; und Saretz, Handelsminister.

Reynaud blieb also Ministerpräsident. Er übernahm das bisher von Daladier geleitete Kriegsministerium und gab dafür an diesen das Außenministerium ab. Der berühmte Kriegstreiber und Jude Mandel erhielt das jetzt so wichtige Innenministerium. Neu im Kabinett Reynaud sind der im 85. Lebensjahr stehende Marshall Pétain, im Weltkrieg höchstkommandierender der alliierten Truppen, den man in der französischen Presse eben erst auf der Suche nach dem „Starke Mann“ geherbert hat, und den Havas in seiner Bekanntgabe bezeichnenderweise an erster Stelle nennt, sowie der das Handelsministerium übernehmende Saretz.

### Aufbauarbeit im Schutze der deutschen Wehrmacht

Landwirtschaftliche Ausstellung in Prag eröffnet

Prag, 19. Mai. Am Samstag, den 18. Mai, wurde im Industriepalast der Prager Messe die feierliche Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung des Protektorats Böhmen und Mähren vorgenommen, zu der sich Reichsprotector Reichsminister Freiherr von Neurath, Staatspräsident Dr. Hacha und der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister R. Walther Darré eingefunden hatten. Der Landwirtschaftsminister der Protektoratsregierung, Graf Bubna-Lititz, begrüßte die Ehrengäste und wies zunächst darauf hin, daß die feindliche Aufbauarbeit im Protektorat Böhmen und Mähren durch die deutsche Wehrmacht geschützt werde. Es seien alle Maßnahmen getroffen, damit die große landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht auch im Protektorat zum siegreichen Ende geführt wird.

### England denkt schon Invasion

Errichtung von Barricaden auf den Landstraßen

Kopenhagen, 19. Mai. Auf den Hauptstraßen, die von der nördlichen und südlichen Küste Englands ins Innere Englands führen, werden Barricaden errichtet, um das Vordringen von Invasionstruppen zu verhindern. Die Presse veröffentlicht Bilder von diesen Vorbereitungen.

### Amerika soll helfen

Dringender englisch-französischer Hilferuf an USA um Flugzeuglieferungen

Newport, 19. Mai. Als ein geradezu erschütterndes Eingeständnis der englisch-französischen Unterlegenheit in der Luft gegenüber Deutschland und der schweren englisch-französischen Flugzeugverluste seit Beginn der großen Kämpfe im europäischen Westen wird hier das verzweifelste Bemühen der englisch-französischen Einkaufskommission angesehen, die USA-Heeresleitung zur Abgabe von etwa 700 Armeeflugzeugen zu bewegen. Die „New York Times“ gibt eine Information über diese Anforderungen der alliierten Einkaufskommission an unauffälliger Stelle wieder. Ueber die Hintergründe dieses aufsehenerregenden englisch-französischen Verlangens verlautet, daß der Flugzeugbedarf der Westmächte infolge der Überlegenheit der deutschen Luftwaffe und infolge der schweren englisch-französischen Flugzeugverluste derart dringlich geworden ist, daß die Lieferung der in Auftrag gegebenen USA-Flugzeuge von den Westmächten nicht abgewartet werden könne. Sie seien vielmehr auf sofortigen Erwerb aller schnell verifizierbaren Maschinen angewiesen.

### Zugverkehr Frankreich — Basel unterbrochen

Basel, 19. Mai. Durch eine Sprengung der Brücke der Bahnüberführung St. Louis — Basel durch die Franzosen ist der direkte Zugverkehr Frankreich — Schweiz via Basel unterbrochen. Bis zu den letzten zwei Tagen sind auf dieser Linie noch Güterzüge in Basel eingetroffen. Es sind auch noch weitere Eisenbahnbrücken in St. Louis in die Luft gesprengt worden.

### Großadmiral Raeder in Norwegen

Berlin, 19. Mai. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, weilte vom 15. bis 17. Mai mit dem Chef des Stabes der Seekriegsleitung, Vizeadmiral Schmielwind, in Norwegen. Er hatte Besprechungen mit dem Kommandierenden Admiral in Norwegen, Admiral Boehm, dem Befehlshaber in Norwegen, General von Falkenberg, und beachtete den Reichskommissar Terboven. Der Großadmiral beauftragte die Befestigungen der Landstädte und die Seeverteidigung der norwegischen Küste, insbesondere den im Gang befindlichen weiteren und verstärkten Ausbau des Stützpunktes Drontheim. Die Hafen- und Küstenstellungen in Norwegen sind in einen Ausrichtungs- und Verteidigungszustand gesetzt worden, der den Erfordernissen jeder Operation gegen den Feind entspricht.

Alpdruck in London

Barricaden auf Landstraßen

Paris, 19. Mai. „Corriere della Sera“ meldet aus London, daß Großbritannien der schwersten Krise seiner Geschichte gegenüberstehe, die mit nichts Bisherigem zu vergleichen sei. Weder Philipp von Spanien, noch Ludwig XIV., noch Napoleon, noch der Weltkrieg, so schreibt „Evening Standard“, hätte das Leben des Insel niemals so aus der Nähe bedroht, wie es jetzt der Fall sei. Ein siegendes Deutschland würde England zu einer bedeutungslosen Insel in der Nordsee machen. Weiter teilt das italienische Blatt mit, daß die Fallschirmjäger in London weitergehen. Man warte förmlich darauf, vom Himmel die Fallschirmjäger niederzujagen zu sehen. Auf den Straßen von der Ost- und Südostküste Englands nach dem Zentrum des Landes würden Barricaden errichtet, um feindlichen Landungstruppen den Durchmarsch zu verlegen.

Neuter gefloht. Neuter gibt jetzt zu, daß der 13 800 BRT. große belgische Dampfer „Vilje de Bruwes“ (der frühere amerikanische Dampfer „President Harding“ vor Ostende durch ein deutsches Flugzeug verjagt worden ist. Das Schiff sei am Dienstag morgen gleich nach dem Verlassen des Hafens von Antwerpen mit Bomben angegriffen worden. 53 Mann der Besatzung wurden getötet.

**eschlagen**  
 zermagen  
 am Abend des  
 abgewiesen. Zu  
 erbet im dies

**aris**  
 ch den 85jäh-  
 rige Minister  
 Kabinett Rep-  
 ationsminister  
 Minister; Rep-  
 andel, Minister  
 arett, Handels-

**ernahm das Bes-**  
 id gab dafür an  
 e Kriegstreiber  
 enministerium  
 nsjahr lebende  
 andlerender der  
 en Presse eben  
 chert hat, und  
 weise an erler  
 übernehmende

**Wehrmacht**  
 eröffnet  
 wurde im An-  
 un der land-  
 men und Wä-  
 Reichsminister  
 dach und der  
 r A. Walter  
 nister der Pro-  
 die Ehrengabe  
 Aufsicht über  
 deutsche Wehr-  
 men getrieben,  
 blacht auch in

**W**  
 dtrafen  
 ie von der  
 Englands füh-  
 ngen von Ju-  
 enität Bilder

**an USM.**  
 des Eingefä-  
 der Luft gegen-  
 östlichen Flug-  
 en europäischen  
 e englisch-fran-  
 eeresleistung  
 bewegen. Die  
 viele Kämpfer  
 sälliger Stelle  
 erregenden eng-  
 Flugzeugbedarf  
 Deutschen Luft-  
 schen Flugzeug-  
 eferung der in-  
 fträmdigen nicht  
 auf sofortigen  
 gewiesen.

**erbrochen**  
 iche der Wohn-  
 e ist der direkte  
 rochen. Bis in  
 Güterzüge in  
 tenbahndrücken

**wegen**  
 Kriegsmarine,  
 bis 17. Mai  
 Vizemarschal  
 ngen mit dem  
 l Bocha, dem  
 horst, und be-  
 schadmarschal  
 e Seewerke  
 Gang befind-  
 unktlos Droh-  
 wegen sind in  
 ht worden, der  
 eind entspricht.

**Sera" meldet**  
 rife seiner Ge-  
 zu vergleichen  
 XIV, noch  
 ng Standard",  
 e bedroht, wie  
 ünde England  
 nachen. Weiter  
 empfindliche in  
 om Himmel  
 den Straßen  
 n Jauern des  
 en Verdun-

### Zum Muttertag

Reichsminister Dr. Frick zum Muttertag  
 Berlin, 19. Mai. Zum Muttertag am 19. Mai 1940 hielt Reichsminister Dr. Frick folgende Rundfunkansprache:

Deutsche Mütter und Frauen! Wie in jedem Jahr feiern wir auch diesmal den Reichsmuttertag. Der uns ausgegangene Krieg ändert nichts daran. Im Gegenteil, gerade heute ist es mir ein besonderes Bedürfnis, zu den deutschen Müttern und Frauen zu sprechen und ihnen zu sagen, daß die deutsche Nation gerade jetzt tief empfindet, welche Ehrung die deutsche Mutter verdient. Hunderttausende von ihnen haben ihre Söhne, haben die Väter ihrer Kinder aus der Familie entlassen und zu den Waffen eilen lassen müssen. Manche von ihnen haben bereits Opfer gebracht und das Leben des Sohnes oder des Gatten für die Freiheit des Vaterlandes dargebracht. Wir gedenken dieser tapferen deutschen Mütter und Frauen in besonderer Ehrerbietung. Aber wir wissen, daß es ihnen Trost und Stolz zugleich sein wird, daß diese Männer für Führer und Reich, für die Freiheit des deutschen Volkes, ja für die Befreiung der ganzen Menschheit von der Herrschaft einer plutokratischen Klasse fielen.

Das nationalsozialistische Großdeutsche Reich hat sich von Anfang an bemüht, der deutschen Frau und Mutter wieder jene Stellung zuzuwenden, die ihr kraft ihrer Bedeutung und Leistung für das Leben des Volkes zukommt. Die größte und die eigentliche Aufgabe der Frau ist die Mutterhaft. Ihr den Weg zu dieser Aufgabe zu ebnen, ist eine der vornehmsten Aufgaben unseres Reiches. Der Minister schilberte dann, wie das Reich durch Ehestandsdarlehen die Eheföhrung gefördert und wie sich die Geburtenzahl gehoben hat. Im Jahre 1933, als der Nationalsozialismus auf die Geburtenziffer noch keinen Einfluß nehmen konnte, betrug die Geburtenziffer im Altreich 1 420 000; im Jahre 1939 betrug die Geburtenziffer im Altreich 1 420 000; im Altreich, in der Ostmark und im Sudetenland zusammen 1 610 000. Nichts zeigt wohl deutlicher den gewaltigen Gesinnungswandel, der sich hier vollzogen hat und der uns beweist, daß in der Anschauung des deutschen Volkes die deutsche Mutter wieder die Ehrenstellung einnimmt, die ihr gebührt.

Der Krieg ist für die deutsche Hausfrau und Mutter ebenso wie für den deutschen Mann die große Bewährungsprobe. Wie unsere deutschen Frauen und Mütter in der Heimat sich bewähren, wie sie in der Arbeit des Tages Mut und Hoffnung nicht sinken lassen, sondern als tapfere Vorbilder in ihrer Familie wirken, wie sie ihren Männern und Söhnen draußen das beruhigende Gefühl verschaffen, daß in der Familie, in der Heimat Ordnung und Zuversicht herrscht, das wird zu einem nicht geringen Teil für die Entscheidung unseres Kampfes mitbestimmend sein. Die Erziehungsbildung des Deutschen Mutterdienstes, in den Mütterhäusern und in den Bräutelehren wird unseren Müttern und unseren Mädchen, die einmal die Mütter der kommenden Generation sein werden, die Möglichkeit geben, den mannigfaltigen Aufgaben, die an sie gestellt werden, auch gerecht zu werden. Der beste Wille muß erlahmen, wenn ihm nicht das notwendige sachliche Können zur Seite steht. Dies zu vermitteln ist die Aufgabe des Mutterdienstes. Es ist deshalb erstrebenswert, daß der Anbruch der deutschen Mädchen zu den Bräutelehren immer mehr zugenommen hat und gerade auch jetzt im Krieg weiter anhält.

Ich kann den deutschen Müttern andererseits versichern, daß vom Reich aus alles geschieht, um sie in ihrer Aufgabe zu unterstützen, um die Gesundheit ihrer Kinder zu sichern. Die mit erheblichen Mitteln und unter gewaltigem Aufwand von Arbeitskraft durchgeführte Aktion zur Verhütung der Rachitis ist ein Beweis dafür. Die Säuglings- und die Müttersterblichkeit wird immer der Gegenstand besonderer Sorge der deutschen Gesundheitsführung sein und jede Herabsetzung dieser Ziffern wird uns mit Stolz und Genugtuung erfüllen. Ich darf darauf hinweisen, daß die Säuglingssterblichkeit seit 1933 von 7,7 auf 6,0% zurückgegangen ist.

Wegen Sie, deutsche Mütter, aus unseren Maßnahmen das Bemühen erkennen, mehr und mehr ihnen und der kinderreichen Familie jene selbstverständliche Stellung im Mittelpunkt des öffentlichen und des gesellschaftlichen Lebens zu geben, die ihnen gebührt. Der Führer hat dem deutschen Volk gewaltige Aufgaben im mitteleuropäischen Raum zugewiesen. Möglichkeiten, die im Jahrhundert nicht zu erschöpfen sind, sind uns wieder eröffnet. Es wird von uns abhängen, diese Möglichkeiten zu nutzen. Wir werden es nur dann können, wenn wir genügend Menschen haben, die dazu fähig sind. Von Ihnen also, deutsche Mütter, wird es abhängen, ob die erste Voraussetzung für die Lebensbejahung unseres Volkes erfüllt ist: eine ausreichende Zahl erdgebender, rassistisch wertvoller, kinderreicher Familien. Diese Aufgabe soll Ihre Stolz sein. Sie gibt Ihnen jene geachtete Stellung, die unser Volk Ihnen voll Ehrerbietung einräumen soll und der wir am heutigen Tage besonders gedenken.

### Reichsfrauenführerin Scholz-Klink

„Unsere Herzen und Hände“, so sagte die Reichsfrauenführerin über alle deutschen Sender, „unsere Gedanken und unsere Arbeit stehen seit dem Septembertage so ganz in dem uns ausgegangenen Kampf, daß wir nur einen Maßstab aller Dinge kennen: den Krieg und unsere Soldaten. Es ist darum gar nicht anders möglich, als daß unsere Soldaten am diesjährigen Kriegsmuttertag mitten in unserer Feierstunde stehen.“

Wir Mütter mit Kindern, die noch nicht ihr Vaterland verteidigen können, treten mit allen deutschen Soldaten in dieser Stunde zuerst vor alle Mütter und Frauen hin, die in diesem Krieg ihre Söhne und Männer für ihr Volk gegeben haben. Vor ihnen verneigen wir uns in dankbarer Ehrfurcht und in dem guten Willen, ihnen Schwester und Bruder zu sein, sobald sie dessen bedürfen. Weiter gehen unsere Schritte zu den Müttern und Frauen, die durch feige Angelfische auf deutsche Städte in diesen Tagen ihre Kinder verloren haben, oder um ihre Schwerverletzten bangen. Zum dritten stehen wir — Soldaten und Mütter — Hand in Hand vor dem einzigartigen Heimweg unserer Wolynien- und Galizien-Deutschen, unserer Balten und Estländer, die zum erstenmal in diesem Jahr den Muttertag mit uns feiern. Auch sie haben ihre Opfer gebracht. Sie haben eine Jahrzehnte alte Heimat aufgegeben, um ins Vaterland endgültig heimzukehren.

All diesen Müttern, die die sichtbarsten Opfer unseres Volkes gebracht haben, bringen wir heute den Dank von Front und Heimat und sagen ihnen: Wir wissen, daß die Stunden, da den einzelnen von Euch das Schicksal traf, schwer sein werden, daß in diesen Stunden wir, die Gemeinschaft, mit offenen Herzen und helfenden Händen bei Euch stehen können, daß aber der tiefe Schmerz allein ausheilen muß; trotzdem wissen wir aber auch das Andere: Größer als der Schmerz ist Deutschland, denn es soll ewig sein, und auf dem Wege zur ewigen Größe hat Eure Opfer die Gedenskeine einer tapferen Zeit und die Mahnwörter aller künftigen Erhalter dieser Zeit.

Die Kette helfender Hände muß noch viel dichter werden, als das bis heute schon der Fall ist. Nachbarschaftliche Hilfe, dieses Argut unseres Volkes, soll uns mehr denn je zur inneren Pflicht werden. Der Mut, mit allem fertig zu werden, soll nicht beim guten Willen stehen bleiben, sondern lebendige, tägliche Wahrheit sein. Heute, am Muttertag, reichen wir unsere Hände unseren Soldaten. Vor unserem Führer, ihrem besten Kameraden, treten wir hin und sagen: Unsere Herzen, unsere Gedanken und

# Aus Nagold und Umgebung

Frei ist nur das Volk, welches stark genug ist, seine Freiheit zu behaupten, und stark wird es durch Einigkeit.  
 Helmuth von Moltke

20. Mai: 1784 Bildhauer Schadow geboren. — 1846 General v. Klud geboren.

### Der geistige Sonntag

Zum zweitenmal kamen gestern die Sammler an unsere Türen, um für das Kriegshilfswort für das Deutsche Rote Kreuz unsere Spenden in Empfang zu nehmen. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß wir unsere Geldopfer freudig brachten. Für uns in der Heimat ist es ja Angelegenheit der Großtaten, die unsere heroischen Truppen in diesen Tagen vollbringen, eine besondere Ehrenpflicht, für die zu opfern, die ihre Gesundheit und ihr Leben einsetzen für Volk und Vaterland. So soll es auch in Zukunft sein!

Wenn auch alle unsere Gedanken bei unseren tapferen Soldaten weilen, die mit beispiellosem Mut und einem in der Weltgeschichte einzig dastehenden Tempo vorgehen, so vergaßen wir doch nicht, gerade am geistigen Kriegsmuttertag 1940 der deutschen Mütter zu gedenken. Schwerer noch als in allen vorhergegangenen Jahren wiegt heute der Einfluß der deutschen Frau. Sie ist das seelische Rückgrat des an der Front kämpfenden Mannes, die Hüterin der Familie und die treusorgende Mutter der Kinder. Darüber hinaus hat sie in selbstverständlicher Bereitschaft ihren Einfluß auf dem Arbeitsplatz des Mannes in diesem Entscheidungskampf des deutschen Volkes immer wieder aufs neue bestätigt. Blumen und sonstige Aufmerksamkeit am Muttertag — den übrigens kein Volk auf der Welt in der Art wie das deutsche begeht — waren nur äußere Beweise dafür, daß wir unendlich stolz auf die deutschen Mütter und ihren Einfluß sind. Sie liehen unsere Mütter wenigstens spüren, daß wir in tiefster Dankbarkeit ihr Opferleben zu würdigen wissen.

In 28 Gemeinden des Kreises Calw wurden gestern 101 Mütter mit dem „Ehrenkreuz der deutschen Mutter“ ausgezeichnet. Von ihnen erhielten 75 Mütter die Auszeichnung zum erstenmal, während 26 Mütter eine höhere Stufe des Ehrenzeichens verliehen wurde. Die Uebergabe der Ehrenkreuze — es sind 25 I., 27 II. und 29 III. Stufe — erfolgte meist in feierlichem Rahmen in von der NSDAP. veranstalteten Feierstunden.

### Die Tegernseer waren da!

Die NSG. „Kraft durch Freude“ hat uns schon manchen schönen Abend bereitet, der eine willkommene Abwechslung ins Alltagsleben brachte. Wir sind für NSG.-Veranstaltungen immer dankbar und bebauern nur, daß den Sommer über das Unterhaltungsprogramm eingeschränkt werden muß. Für gestern hatte der stets rührige Kreiswart Weiß die Tegernseer hierher verpflichtet. Ihre Darbietungen verdienen eine besondere Anerkennung. Das Tegernseer Bauerntheater spielt bereits seit 1903 und steht seit 1923 unter der vortrefflichen Leitung von Direktor Bartl Jägerl. In den letzten 17 Jahren galtierten die Tegernseer in allen größeren Plätzen des Deutschen Reiches, sie waren darüber hinaus aber auch mit großem Erfolg bei den Auslandsdeutschen, so in Jugoslawien und Rumänien, tätig und erfreuten sie mit ihrer volkstümlichen Kunst. Sie leisteten und leisten wertvolle deutsche Kulturarbeit. Gestern brachten die Tegernseer die bäuerliche Groteske „Der verkaufte Großvater“ zur wohl gelungenen Aufführung. Dieser Großvater, der von Bartl Jägerl selbst meisterhaft dargestellt wurde, gibt sich als Handelsobjekt hin, erteilt aber damit dem Verkäufer und dem Käufer eine gründliche Lektion; er erzieht den einen zum Sicheren und den anderen zu einem ehrlichen Lebenswandel. Gleichzeitig verhilft er zwei jungen Menschen zum Glück. Sehr bewusster Humor und deutsches Volkstum sind hier vereint. Die Tegernseer Darbietungen dienen nicht nur der Erheiterung, sie geben uns auch manche Lebensweisheit mit auf den Weg. Die beiden gut besetzten Vorstellungen — am Nachmittage und am Abend — fanden für mich großen Beifall. Ge spielt wurde ganz vortrefflich.

### Angestrichelte Strümpfe

Die Punkt-Anrechnung

Bisher mußte der Verbraucher, der seinen Pullover ausbessern oder Strümpfe anstricken ließ, der Stricker in jedem Fall so viel Punkte „bezahlen“, wie diese Strickgarn dafür verbrauchte. Nach den neuesten Bestimmungen bleibt die Arbeit völlig punktfrei, wenn nicht mehr als 30 Gramm Garn verbraucht wurden. Wird diese Freigrenze aber überschritten, so wird je angefangene 20 Gramm Garn ein Punkt berechnet.

### Weitere Nähmittelzuteilung

Auf Sonderabschnitt IV der Reichsleiderkarte

Im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 114 vom 18. Mai ist die Bekanntmachung Nr. 9 der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete veröffentlicht worden. Mit dieser Bekanntmachung wird der Sonderabschnitt IV der Reichsleiderkarte zum Bezug von Nähmitteln inkraftgesetzt, und zwar zu folgenden Terminen:

Ab 20. Mai 1940 für die Abschnitte der Reichsleiderkarte für Frauen und Mädchen (orange und blau). Ab 15. Juni 1940 für die Abschnitte der Reichsleiderkarte für Männer, Knaben und Kleinkinder (gelb, grün, rosa).

Abgegeben werden dürfen diesmal Nähmittel im Wert von 25 Pfg. mit der Maßgabe, daß bei der Abgabe von Nähmittel nur die Hälfte des Wertes auf den Sonderabschnitt anzurechnen ist. Auf die Sonderabschnitte V und III wurden seinerzeit Nähmittel im Gegenwerte von 20 Pfg. abgeden, die jegliche Zuteilung stellt also eine fühlbare Erhöhung dar, mit der den Wünschen der Verbraucher weitgehend Rechnung getragen wird. Da die Gültigkeit der Sonderabschnitte bekanntlich erst mit der Gültigkeit der Reichsleiderkarte, also am 31. Oktober 1940, erlischt, besteht kein Anlaß, den Sonderabschnitt IV vorzeitig auszunutzen, ohne daß ein wirkliches Bedürfnis vorliegt.

Unsere Arbeit gebühren Dir, weil Du für uns Deutschland bist. Was auch an Opfern von uns Frauen gefordert werden wird — es soll uns wüßig und bereit finden. Wir wollen Dir durch Taten unseren Dank für all das abhatten, was Du unserem Volk, unseren Familien, unseren Männern und Kindern geschenkt hast. Das Schicksal aber wollen wir alle bitten: Erhalte uns unseren Führer!

### Dämmerung?

Die Verdunkelungspflicht beginnt jetzt mit Sonnenuntergang und hört mit Sonnenaufgang auf. Damit ist allen anderen Auslegungen ein Riegel vorgeschoben. Waren solche Auslegungen überhaupt möglich? Doch! Man hätte also z. B. von dem Gedanken ausgehen können, daß die Verdunkelung mit dem Verschwinden der Dämmerung beginnt und bei Eintritt der Dämmerung aufhört. Aber was ist Dämmerung? Sie und da wird des Wort sogar schon von der Zeit gebraucht, da die Sonne allmählich unter den Horizont geht: also: Vom Sonnenuntergang. Das ist nicht gemeint. Die Dämmerung beginnt vielmehr in dem Augenblicke, wo die Sonne (in einer Ebene oder auf dem Meer!) unter dem Horizont verschwindet und dauert so lange, als man ohne künstliche Lichtquelle lesen kann. Das ist die sogenannte „bürgerliche Dämmerung“, bei der auch die ersten Sterne schon sichtbar werden. Daneben gibt es noch die astronomische Dämmerung, die so lange dauert, bis der letzte Einfluß des Sonnenlichtes verschwunden ist und auch die schwachen Sterne sichtbar werden.

Nun kommen wir aber zum wichtigsten: In ganz Mittel- und Norddeutschland — und je weiter wir nach dem Norden im Sommer kommen, desto mehr — gibt es um die Sommer-Sonnenwende überhaupt keine eigentliche Nacht, sondern nur Dämmerung. Die Zeit der hellen Nächte beginnt: Am 20. Breitengrad (etwa Frankfurt a. M. oder Prag) am 1. Juni, am 70. Breitengrad (etwa Karok) dagegen schon am 26. März. Je nördlicher wir also in Deutschland kommen, desto mehr tritt im Hochsommer anstelle der Nacht die Dämmerung und deshalb müssen für die Verdunkelung Sonnenaufgang und -untergang feste Anhaltspunkte bilden.

### Berichte gegen die Verdunkelung in der Eisenbahn

Die Deutsche Reichsbahn hat im Interesse aller Reisenden durch Anbringung von Abschirmvorrichtungen an den Lichtquellen in den Eisenbahnzügen eine begrenzte Aufhellung ermöglicht. In der Praxis hat sich aber ergeben, daß die Reisenden auf die Verdunkelungspflicht häufig von den Reisenden nicht beachtet und die eingesezten Verdunkelungslüster ungenutzt verwendet bzw. die Fenstervorhänge nicht geschlossen werden. Falls diese Berichte nicht aufhören, sieht sich die Deutsche Reichsbahn gezwungen, die Erleichterungsmaßnahmen wieder aufzuheben. Die Pflicht zur Einhaltung der Verdunkelungsbestimmungen besteht auch in den Urlaubsbüren der Wehrmacht.

### Sondereinsatz der Landmädler

Das BdM-Werk „Glaube und Schönheit“ hat seine ländlichen Arbeitsgemeinschaften „Bäuerliche Berufserleichterung“ und „Bäuerliche Lebensgestaltung“ zu einem Sondereinsatz während der Sommermonate aufgerufen, vordringlich in den Betrieben, wo der Betriebsführer oder männliche Arbeitskräfte eingezogen sind und sich die Bäuerin deshalb um die Betriebsführung kümmern muß. Je nach der Arbeit und der Abkömmlichkeit der Mädel erfolgt der Einsatz einer ganzen Arbeitsgemeinschaft, einer kleineren Gruppe oder einzelner Mädel. Außer der Hilfe im Haushalt erfolgt der Sondereinsatz auch in der Gartenarbeit, in der bäuerlichen Geflügelhaltung, bei der Verwendung der Gartenerzeugnisse und in der Milch-erzeugungsschlacht.

### Der Urlaub für das Urlaubsjahr 1940

Eine Klarstellung

Wiederholte Anfragen lassen erkennen, daß Unklarheit über den Urlaubsanspruch für das Urlaubsjahr 1940 herrscht. Nachdem die durch § 19 der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. 9. 1939 verhängte Ruherückstellung der Vorschriften und Vereinbarungen durch die am 17. 11. 1939 erlassene Anordnung über die Wiedereinführung von Urlaub mit Wirkung vom 15. 1. 1940 aufgehoben worden ist, besteht eine Urlaubsperre nicht mehr. Der rückständige Urlaub für das Jahr 1939 ist spätestens bis zum 30. Juni 1940 nachzugewähren bzw. in Ausnahmefällen abzugelten.

Für das Urlaubsjahr 1940 hat das Gefolgshaftermitglied, sofern die besonderen tariflichen oder vertraglichen Voraussetzungen erfüllt sind, d. h. insbesondere die Parteizeit zurückgelegt ist, Anspruch auf Gewährung des ihm für das laufende Urlaubsjahr zustehenden Erholungsurlaubs. Das gleiche gilt für die Gefolgshaftermitglieder, die im Laufe des Urlaubsjahres 1940 zum Wehrdienst einberufen werden. Diesen ist der Urlaubsanspruch, der bereits bei der Einberufung entstanden, aber noch nicht erfüllt war, wie bei ausgeschiedenen Gefolgshaftermitgliedern abzugelten.

Ankunft erteilen in Zweifelsfälle die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront.

### Geböhte Reichsmittel für Umbruch

Um der Leistungssteigerung einen noch härteren Auftrieb zu geben, hat Generalfeldmarschall Göring die für den Umbruch von unwirtschaftlichem Dauergrünland zu besserer Nutzung vorgesehene Reichsbeihilfe auf 240 Mark je Hektar erhöht, wenn die umgebrochene Fläche nachweislich dem zusätzlichen Anbau von Früchten dient, die eine unmittelbare oder mittelbare Steigerung der Erzeugung an Fett oder an Eiweißstoffen ermöglicht. Für die Durchführung der Maßnahme hat der Reichsernährungsminister nunmehr die Richtlinien erlassen. Hiernach wird die Sonderbeihilfe zum Umbruch von unwirtschaftlichem Dauergrünland zur Nutzung als Acker im Interesse des Wehrlandes von Kartoffeln oder Getreide bzw. Futterpflanzen gewährt. Die seit 1937 gewährte Reichsbeihilfe der Leistungssteigerung des Grünlandes und Umstellung auf Ackerland bleibt unter Ausdehnung auf Danzig-Westpreußen und Wartheland hieron unberührt. Die Futtergrundlage des Betriebes muß wie bisher erhalten bleiben und gefördert werden, Zahl oder Leistung des Milchviehes dürfen nicht zurückgehen. Die Anträge gehen an die Kreisbauernschaften.

### Tierärzte zeitig bestellen!

Früh morgens anrufen

Durch die Einberufung zahlreicher Tierärzte zur Wehrmacht, werden die in der Heimat verbliebenen Tierärzte besonders in den kommenden Monaten sehr stark in Anspruch genommen. Es liegt daher im allgemeinen wie im eigenen Interesse der Tierhalter, Bestellungen des Tierarztes möglichst schon in den Morgenstunden aufzugeben, damit die Ausführung der Besuche im Laufe des Tages und möglichst durch Rundreisen gewährleistet werden kann. Nur Unglücksfälle, Geburtsstörungen und wirklich plötzlich auftretende und schnell verlaufende Krankheiten können auch als „dringende Fälle“ sofort erledigt werden.

Beerdigung

Emmingen. Unter großer Anteilnahme von hier und besonders seitens Nagolder Bekannten und Freunden wurde gestern Christian Strienz, Oberbahnwärter i. R. zu seiner letzten Ruhestätte auf dem schöngelegenen Friedhof geleitet.

Hauptlehrer Wid †

Haiterbach. Mit aufrichtiger und herzlicher Teilnahme vernahmen die hiesigen Einwohner die Kunde von dem unerwartet raschen Hinscheiden ihres so sehr geschätzten Hauptlehrers Wid, hatte man doch allgemein gehofft, daß er nach längerer Krankheit seiner völligen Genesung entgegenstehe.

Sechste Nachrichten

Die Banner des Deutschen Ordens wieder in der Marienburg. Die durch den deutschen Sieg zurückgewonnenen Banner des deutschen Ritterordens sind der Marienburg wieder zurückgegeben worden.

Barrikaden in Paris!

Paris. Die französische Hauptstadt ist, wie der Pariser Vertreter des „Messager“ unterrichtet, von der gleichen Panikstimmung wie 1870/71 und im Herbst 1914 erfüllt.

Sowjetrußland in Gefahr sei, erklärt „Popolo di Roma“ hätten seine Minister keine Ruhe mehr.

Ämtliche Bekanntmachung

Hauptföderung für Ziegenböcke 1940

Die Hauptföderung der Ziegenböcke wird im Kreis Calw an folgenden Orten durchgeführt:

in Nagold beim Hdt. Jarrenstall

am Freitag, den 14. Juni 1940, um 7.30 Uhr für das Gebiet der Gemeinden: Althalden, Altensteig-Dorf, Altensteig-Stadt, Reihingen, Bergorte, Berned, Beuten, Ebershardt, Ebnhausen, Efringen, Egenhausen, Emmingen, Ettmannsweiler, Gaugenwald, Giltlingen, Haiterbach, Hainberg, Martinsmoos, Mindersbach, Nagold, Neuweiler, Oberschwandorf, Pfondorf, Rohrdorf, Rosfelden, Schönlönn, Simmersfeld, Spielberg, Sulz, Ueberberg, Unterschwandorf, Walldorf, Wart, Wenden, Wildberg, Zwerenberg.

Die Hauptföderung wird als Sammelföderung durchgeführt. Zu den obengenannten Rörtorten sind sämtliche in den jeweils genannten Gemeinden befindlichen, mehr als 6 Monate alten Ziegenböcke vorzuführen.

Die Formulare zur Anmeldung gingen den Bürgermeisterämtern durch das Köramt Württemberg zu.

Für Tiere, die wegen Krankheit nicht zum Rörtort gebracht werden können, ist ein Zeugnis des zuständigen Regierungsveterinärats vorzulegen.

Nach § 29 der 1. Verordnung kann mit Geldstrafe bis zu RM. 150.— bestraft werden, wer vorsätzlich oder fahrlässig entgegen den Vorschriften dieser Verordnung einen Ziegenbock nicht auf der Hauptföderung vorführt.

Bürgermeister und Ortsbauernführer sind verpflichtet, bei der Hauptföderung die für ihre Gemeinde angelegt ist, am Rörtort anwesend zu sein.

Böcke, deren Standort in ein Sperr- oder Beobachtungsgebiet fällt, sind zur Hauptföderung nicht zugelassen. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten haben keinen Zutritt.

Calw, den 16. Mai 1940.

Der Landrat.

zu einer Kabinettsumbildung schreiben müssen. Da er seines eigenen Freiheits nicht allzu sicher sei, habe er an den 85jährigen Marshall Petain appelliert und ihm den dekorativen Posten eines Staatsministers angeboten.

Württemberg

Aus der Tätigkeit der Mieterorganisation

Stuttgart, 17. Mai. Die H.V. des Mietervereins Groß-Stuttgart und Umgebung e. V. ist infolge Einberufung verschiedener Mitglieder des Hauptvereins und der Bezirke in diesem Jahre ausgefallen.

Wegen Vergehens gegen die nationale Ehre verurteilt. Die Strafkammer verurteilte den 65jährigen verheirateten Gottlieb Kunz aus Rönchhof (Kr. Waiblingen) und den 29jährigen ledigen Rudolf Scheid aus Leonberg-Ellingen je wegen eines Vergehens gegen die Verordnung zum Schutz der Beirchaft des deutschen Volkes, und zwar den bisher unbescholtenen Kunz zu einem Monat und den schon verurteilten Scheid zu sechs Wochen Gefängnis.

Stuttgart. (S.A. Oberführer Weiß gefallen.) S.A. Oberführer Viktor Weiß, Abteilungsleiter im Stad. der S.A. Gruppe Südwest, fiel als Hauptmann an der Spitze seiner Kompanie in Norwegen.

Untergrüningen Kr. Gmünd. (Von einem Aß getötet.) Als die 30 Jahre alte Hausangestellte Anna Cüppe aus Altschöfen im Wald für ihren Arbeitgeber Holz zusammenzutragen, fiel ihr von einem Baum ein schwerer Ast auf den Kopf.

Stettin. (Früh aufschierter Bahn.) Vor längerer Zeit wurde einem älteren Mann in Unterziegeln ein größerer Geldbetrag gestohlen. Erst dieser Tage konnte man den Täter ermitteln, nachdem er auch einem Landwirt in Stettin einen Geldbetrag und eine größere Anzahl Eier, sowie einem anderen Landwirt ebenfalls eine größere Menge Eier aus dem Keller gestohlen hatte.

Heidelberg. (Das Gesicht verbrannt.) Der Inhaber der Wirtschaft „Zur Krone“, Dörflam, erlitt beim Verbrennen von Reisig schwere Verbrennungen im Gesicht, so daß das Augenlicht gefährdet ist.

Sirshorn. (Zusammenstoß.) Der Motorradler Willi Schindler prallte an der sogenannten Todeskurve zwischen Heddesbach und Langenthal mit dem heimrabelnden Tücher Bomm zusammen, der mit lebensgefährlichen Verletzungen in die Heidelberger Klinik geschafft werden mußte.

Haiterbach. (Arbeitsunfall.) Beim Ausladen fiel dem Bahngelöhnten Kappel eine schwere Welle auf den linken Fuß. Der Schwerverletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Waldfischbach. (Unfall.) Das Plagen eines Reisens führte zum Sturz eines aus Steinalben kommenden Motorraders. Dessen Führer erlitt dabei schwere Beinbrüche. Der Beifahrer lag zwar auch in weitem Bogen über das Fahrzeug hinweg, trug jedoch nur leichte Verletzungen davon.

Wohlsheim b. Buchen. (Knabe vom Pferd getreten.) Beim Füttern kam der 9jährige Sohn des Landwirts Ludwig Wülfinger zu Fall und wurde von einem Pferd getreten. Der Knabe erlitt eine schwere Unterschenkelverletzung.

Mannheim. (Mitverantwortung im Verkehr.) Daß alle Teile die Pflicht haben, im Verkehr die Regeln zu beachten und aufeinander Rücksicht zu nehmen, wurde in einer Gerichtsverhandlung gegen den Kraftwagenfahrer Martin K. aus Mannheim festgestellt, der wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit einer Verkehrsübertretung zu 60 RM. Geldstrafe anstelle verurteilt zehn Tage Gefängnis verurteilt wurde.

Florzheim. (Ehrenfriedhof.) Rechts vom Haupteingang des Hauptfriedhofes wurde jetzt ein Ehrenfriedhof für die im gegenwärtigen Kriege gefallenen oder ihren Verwundungen erlegenen Soldaten errichtet.

Heidelberg. (Blutspender gesucht.) Die Blutspendenzentrale Heidelberg sucht zur Ergänzung ihres Spendetreibes gesunde Männer und Frauen, die zur Rettung Kranker und Verwundeter unerschöpfliche Mengen ihres Blutes gegen Entgelt hergeben. Meldungen in der neuen Hittorffschen Klinik.

Verach. (Kind ertrunken.) Im Stadtteil Stetten stürzte ein etwa 6 Jahre alter Knabe in den Kanal und wurde sofort mitgerissen. Der Knabe trieb auf schwedisches Gebiet ab. Ein Spielgefährte des Kindes rief um Hilfe, doch die herbei gerufenen Leute konnten den ins Wasser gefallen Knaben nicht mehr sehen. Man nimmt an, daß das Kind ertrunken ist.

Zwei Hemden — drei Jahre Zuchthaus

Mannheim. Das Sondergericht verurteilte den 33jährigen Karl Manier aus Wöhl i. Bd. wegen Kameraden-Diebstahls zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, wobei der Verurteilte noch gut davonkommt, da die Tatzeit (Tag oder Nacht) nicht einwandfrei geklärt und deshalb das Kriegsgesetz nicht angewendet werden konnte.

Der Odenwald als Hamsterziel

Mannheim. Eine Hamsterjagd der 33jährigen Bäckersehtau Erbacher mit ihrem 33jährigen Vetter Albert Volk mit dessen Kraftwagen in den Odenwald hatte zunächst blenden Erfolg. In Hardheim erhielt sie 600 Eier und drei Pfund Butter, in Bettingen 200 Eier und 46 Pfund Butter, von denen sie 10 Pfund Butter und 200 Eier dem Vetter abließ.

Gejorbene: R. Wid, Hauptlehrer, 49 J., Haiterbach; Katharine Gutekunst geb. Kirshenmann, 72 J., Neu-Kuifra; Math. Haas, Maurer, Lombach.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Joh. Carl Zaiser; veranw. Schriftleiter: Fritz Schlang; verantw. Hsrgelceiter: Oskar Wilsa, (iml. in Nagold) Bursart 18, Verödlde Nr. 8 glltd.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Unter Geschäft bleibt am Dienstag, 21. Mai 1940 wegen Familienfeier geschlossen. Familie Kurlenbauer z. „Löwen“.

Tonfilm-Theater Nagold. Nur noch Montag 20.15 Uhr. Dein Leben gehört mir. Jugendliche nicht zugelassen! Beiprogramm und Neueste Wochenschau.

Schnell und zuverlässig. unterrichtet Sie über alle Sportwettkämpfe der Sportbericht des Stuttgarter Neuen Tagblatts. Zu haben bei G. W. Zaiser, Nagold

Ihre Vermählung geben bekannt. Paul Prokop, Mariele Prokop geb. Kurlenbauer. Stuttgart/Nagold. Die Ehe-Weihe findet am Dienstag, 21. Mai 1940, mittags 12.30 Uhr im Rathaussaal in Nagold statt.

Große Auswahl in Spezial-Karten von Frankreich, England, der Nordsee, Westgrenze, des Mittelmeergebietes und Europa. in der Buchhandlung Zaiser, Nagold. Verkaufe ein 7 Monate altes Rind. Verkaufe 200 Liter guten Apfelmöst. Vereinigter Lieder- und Sängerkreis Nagold. Morgen Dienstag pünktlich 12.30 Uhr abzugeben werden.

### Träger des Ritterkreuzes

General der Flieger Hugo Sperle wurde am 7. Februar 1885 in Ludwigsburg (Württemberg) als Sohn des Brauereibesizers Johann Sperle geboren. Nach Besuch der Elementarschule und Realschule Ludwigsburg sowie der Friedrich-Eugen-Realschule Stuttgart trat er am 6. Juli 1903 beim Infanterieregiment 126 als Fahnenjunker ein und wurde Oktober 1904 zum Leutnant befördert. Am 1. April 1910 war er Abteilungsleiter des Regimentsadjutanten. Bei Beginn des Weltkrieges als Beobachter zur Feldfliegerabteilung 4 versetzt, wurde er am 28. November 1914 zum Hauptmann befördert und im Dezember 1915 zum Abteilungsleiter der Feldfliegerabteilung 4 ernannt. Im Februar 1916 wurde der damalige Hauptmann Sperle durch Flugzeugabsturz bei der Rückkehr von einem Nachflug von Lunenburg verwundet. Nach seiner Wiederherstellung kam er im Mai 1916 wieder an die Front und fand dann bis Ende 1918 als Führer verschiedener Fliegerabteilungen sowie als Kommandeur der Fliegerbeobachterabteilung Köln und der Flieger der 7. Armee (S. 7) Verwendung. Anfang 1919 war er als Kommandeur der Flieger beim Freikorps Lüttich tätig und wurde später zum Kommandeur der Brigade Kraftfahrabteilung 13 ernannt. Im Oktober 1920 erfolgte seine Versetzung als Referent zum Stab des Wehrkreiskommandos V (5. Division). Mit dem 1. März 1924 zur Kommandantur Berlin kommandiert, wurde ein Jahr später seine Versetzung ins Reichswehrministerium ausgesprochen. Zum Major im Oktober 1926 befördert, erfolgte am 1. Februar 1929 seine Ernennung zum Kommandeur des 3. Bataillons des Infanterieregiments 14. Am 1. November 1930 zum Stab des 8. Infanterieregiments versetzt erfolgte am 1. Oktober 1933 seine Ernennung zum Kommandeur des 8. Infanterieregiments. Nachdem Sperle zur Luftwaffe übergetreten war, wurde er am 1. April 1935 höherer Fliegerkommandeur im Luftkreis 2 und später unter Beförderung zum Generalmajor Kommandierender General und Befehlshaber im Luftkreis 5. Am 6. November 1936 wurde er Befehlshaber der Legion „Condor“. Nach dieser Dienststellung trat er am 31. Oktober 1937 zurück, nachdem er am 1. April 1937 zum Generalleutnant befördert war.

Nach Beendigung des spanischen Freiheitskrieges und Rückkehr der Legion „Condor“ erhielt General Sperle das Spanienkreuz in Gold mit Brillanten und höchste spanische Kriegsauszeichnungen. Am 1. November 1937 erfolgte die Beförderung zum General der Flieger. Am 4. Februar 1938 wurde er Befehlshaber der Luftaufklärungsgruppe 3 und am 1. Februar 1939 Chef der Luftflotte 3 und Befehlshaber West in München.

Generalmajor Wolfram Freiherr von Richthofen wurde am 18. Oktober 1896 als Sohn des Rittergutsbesizers Wolfram von Richthofen zu Barzdorf im Kreis Striegau in Schlesien geboren. Nach Besuch des Realgymnasiums in Striegau und des Realgymnasiums in Godesberg a. Rh. war er auf der Hauptabteilung des Reichswehrministeriums tätig. Am 22. März 1913 wurde er als Fähnrich dem Infanterieregiment 4 übermiesen. Mit seinem Regiment zog er am 2. August 1914 in den Weltkrieg. Nachdem er am 8. September 1917 zur Fliegertruppe versetzt war, gehörte er seit 27. März 1918 dem Jagdgeschwader Rittermeister Manfred Freiherr von Richthofen Nr. 1 an. Nach dem Kriege nahm er am 28. Februar 1920 den Abschied, studierte bis 1923 auf der Technischen Hochschule zu Hannover, legte 1923 die Diplom-Hauptprüfung ab und wurde am 1. November 1923 als Leutnant wieder in das 11. Preussische Reiterregiment eingeteilt. Am 31. Juli 1925 zum Oberleutnant befördert, wurde er am 1. Oktober 1927 in das 13. Reiterregiment versetzt. Nachdem er am 29. Januar 1929 zum Reichswehrministerium kommandiert war, wurde er am 1. Februar 1929 zum Hauptmann befördert. Im gleichen Jahre promovierte er an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg zum Dr. Ing. Nach einer Versetzung in das 5. Artillerieregiment wurde er am 8. April 1929 bis 30. September 1930 nach Italien beurlaubt. Am 1. Oktober 1933 trat er, nachdem er aus dem Heroldsdienst ausgeschieden war, in das Reichswehrministerium ein und war seit 1. März 1934 im Technischen Amt des RWM tätig. Am 1. März 1935 wurde er als Major wieder in die Wehrmacht (Luftwaffe) übernommen. Seit Januar 1937 war er Chef des Generalstabes des Führungslabes der Legion „Condor“. Er wurde am 1. Januar 1938 wegen hervorragender Leistungen zum Oberst befördert und am 1. April 1938 zum Kommodore des Kampfgeschwaders 237 ernannt. Am 1. November 1938 wurde er zum Generalmajor befördert und gleichzeitig zum Befehlshaber der Legion „Condor“ ernannt. Nach Beendigung des spanischen Freiheitskampfes führte er die Legion „Condor“ nach Deutschland zurück, geschmückt mit dem Spanienkreuz in Gold mit Brillanten und höchsten spanischen Kriegsauszeichnungen. Er ist Kommandierender General und Befehlshaber eines Fliegertorps.

Hauptmann Otto Weiß wurde am 25. September 1907 in Breslau als Sohn des Profuriers Richard Weiß geboren. Er besuchte das Realgymnasium „Am Zwinger“ zu Breslau, erwarb dort 1926 das Reifezeugnis und trat als Polizeiamwärter bei der Polizeischule Frankfurt in Schlesien ein. Bei der Schutzpolizei in Königsberg wurde er Wachmeister, bei der Staatlichen Polizei in Gletzig zum Oberwachmeister befördert. Im Jahre 1931 wurde er bei der Polizeiverwaltung Hindenburg zum Offiziersanwärter ernannt und am 1. April 1933 zum Leutnant befördert. Als Polizeioberleutnant lernte er fliegen, schied dann aus dem staatlichen Polizeidienst aus und wurde am 1. März 1933 in der Luftwaffe angeheuert. Am 20. April 1936 zum Hauptmann befördert, gehörte er einer Aufklärungsgruppe an, und wurde am 1. Dezember 1936 als Chef einer Staatskompanie zum Jagdgeschwader „Horst Wessel“ versetzt. Nach verschiedenen Kommandos wurde er Staffelführer einer Schlachtfliegergruppe, zu deren Kommandeur er am 1. Dezember 1939 ernannt wurde.

### Drei verdiente Offiziere des Heeres

Berlin, 18. Mai. Wie am Donnerstag bekanntgegeben wurde, hat der Führer dem General der Kavallerie von Reisk und dem Oberleutnant Zwand das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen. Er hat in diesen Befehlshabern zugleich die unvergleichlichen Leistungen unserer schnellen Truppen ausgezeichnet, die — wie es der Feind selbst anerkannt hat — die stärkere Spitze unserer durch Holland und Belgien nach Frankreich vordringenden Heereskolumnen bilden.

General Zwand von Reisk war ursprünglich Feldartillerist, trat aber bereits vor dem Weltkrieg zur Kavallerie über. Als Schwabenschiefe rückte er 1914 ins Feld, wurde dann bald in den Generalstab übernommen und bewährte sich in verschiedenen Generalstabsstellungen auf dem Ostfront und westlichen Kriegsschauplatz. Auch nach dem Weltkrieg blieb er der Kavallerie treu. Nachdem er mehrere Jahre hindurch als Lehrer an der Kavallerieschule in Hannover tätig war, wurde er 1931 Kommandeur der 2. Kavallerie-Division. 1933 übernahm er als Generalleutnant den Aufbau des neugebildeten VIII. Armeekorps, das er als Kommandierender General von 1935 bis 1938 führte. Während des polnischen Feldzuges durchbrach er an der Spitze eines aus schnellen Truppen gebildeten Korps die polnischen Armeen in Südpolen und erzielte jeden Widerstandsverlust

Einmarsch unserer Truppen in Lüttich (FR. Klem, Atlantic, Jander-Multiplex-K.)



im Keime. Bei den gegenwärtigen Operationen im Westen zeichnete er sich durch eigene kühne Entschlüsse und den rücksichtslosen Einsatz seiner Person erneut besonders aus. Oberleutnant Fritz Zwand trat während des Weltkrieges beim Infanterieregiment 51 ein und kämpfte in den schweren Abwehrschlachten auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Nachdem er 1917 im Westhaare-Bogen zum drittenmal schwer verwundet worden war, wurde er 1918 als Führer einer MG-Kompanie zum deutschen Afrikanerkorps kommandiert, dessen ruhmvoller Einsatz an der Palästina-Front bekannt ist. 1923 trat er zur Kavallerie über. Bei der Reubildung der schnellen Truppen unseres Heeres übernahm er das Kommando einer Abteilung in einem Kavallerie-Schützenregiment, an deren Spitze er sich in Südpolen beim Vormarsch über den San und nun auch wieder bei der erfolgreichen Offensive auf dem westlichen Kriegsschauplatz in so besonderer Weise ausgezeichnete konnte.

Auch der im Wehrmachtsbericht am Donnerstag genannte Oberleutnant Hermann Bald gehört als Kommandeur eines motorisierten Schützen-Regiments zu den schnellen Truppen. Er wurde bei Kriegsausbruch 1914 Leutnant im Jäger-Bataillon 10 und zeichnete sich bereits im Weltkrieg als Kompanieführer durch seine Tapferkeit so aus, daß ihm nach der siebenten Verwundung während der Herbstoffensive gegen Italien 1917 der Hohenzollern-Hausorden verliehen wurde. In der neuen Wehrmacht befehligte Major Bald seit 1935 das ostpreussische Radfahr-Bataillon, bis er 1939 das Kommando eines Kavallerie-Schützenregiments übernahm. An der Spitze dieses Verbandes gelang es ihm, durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz besonders große Erfolge bei den Kämpfen südostwärts Sedan zu erreichen.

### Schwere Geschütze zerschlagen Panzer und Beton

#### Panzerwerk Battice im Feuer einer schweren Batterie — Der Artilleriekampf um die Forts von Lüttich

FR. Sonderbericht von Leutnant Günther Hejnyg NSR. Das Fort Eben Emael, der nördliche Eckpfeiler Lüttichs unweit Maastricht, war schon am 11. Mai durch kühnen Handstreich und unter Einsatz neuartiger Angriffsmittel gefallen. Die nächste Aufgabe war nun die Eroberung weiterer Festungswerke und vor allem des Kerns der Befestigungen, der Stadt und Zitadelle Lüttich selbst.

Am 13. Mai früh wird das schwere Panzerwerk Battice, das an der Straße Nafhen—Herbe liegt, von deutscher Artillerie unter Feuer genommen. Die Wirkung ist, obwohl einige Panzerfahrzeuge außer Gefecht gesetzt werden, nicht so durchschlagend, daß die Infanterie zum Sturm auf den gewaltigen Eisen- und Betonblock angeleitet werden kann. So sparen die vorgehenden Bataillone die Festung aus und schieben sich, da Außenwerke und Geländeverkürzungen nicht vorhanden sind, rechts und links an dem Fort vorbei, weiter in Richtung Lüttich vor. Hinter dem Fort schießt sich der Ring wieder. Genau so wird an dem Fort Keufhaeten vorgegangen.

Die Fortbefestigung feuert inzwischen auf Nachschubstraßen, in Hohlwege hinein und auf die Höhen, wo sie unsere Truppen vermutet. Das Störungsfeuer verstärkt sich sofort zum wohlgezielten Schnellfeuer, wenn irgendwas an einem Wege der weißen Staub von einer vorhaltenden Kolonne hochwölft. Man kann also nicht recht weiter vorwärts, und die Männer, die in der Dedung von Hecken und Straßengräben liegen, haben bereits eine nicht gelinde Mut auf die Brüder da drüben in dem Fort. Im übrigen aber läßt sich niemand etwas durch die Schierelei aus der Ruhe bringen. Führer und Kanoniere liegen in größter Seelenruhe im Gras und sehen in den Himmel, der reißlos von der deutschen Luftwaffe beherrscht wird, wie die zahlreichen deutschen Flugzeuge beweisen, die über der Festung Lüttich und ihrem Fortgürtel kreisen. Viele Truppenteile haben feindliche Flugzeuge überhaupt noch nicht wahrgenommen. Die meisten der Kanoniere, die hier eingekesselt sind, kennen diese Schierelei übrigens schon vom Polensfeldzug her. Sie kann nichts mehr fürchten. Nur der junge Esaj verlor sich noch prüfend und argwöhnisch Abfuhr, das Heulen der Granate auf ihrem Wege durch die Luft und die große schwarze Rauchwolke am Auftreffpunkt, die vom Winde verweht einen erdbraunen, freisunden Trichter im grünen Acker- oder Weizenland zurückläßt. Man muß inzwischen also im ganzen Frontabschnitt abwarten, bis die schwere deutsche Artillerie heran und eingebaut ist.

Endlich, um 14.30 Uhr etwa, beginnt das Feuer einen schweren Batterie auf Battice. Auch eine Fla-batterie, die zum Erdbeschuß eingesetzt ist, legt einen riesigen schwarzen Rauchpfyl nach dem andern auf die Festung, die sich trotz ihrer Panzerkürme nur schwer erkennbar von dem übrigen Gelände abhebt.

#### Sprengladungen an die Panzerkürme

Bald schon gibt der Belgier sein eigenes Feuer auf. Er ist zum Schweigen gebracht. Dennoch hagelt es weiter Schlag auf Schlag gegen sein Eisenbetonhaus, denn so viel weiß man nun schon, daß die Befestigungen der Lütticher Forts recht tapfere Kerle sind, die ihr Fach verstehen und die nicht so schnell ihre Suche verloren geben. Unsere Infanterieplioniere sind zum Beispiel hin und wieder in kühnem Vorstoß bis auf die Dächer der Forts getletter, haben sich mit Sprengladungen an die Panzerkürme und Geschützstände herangepflegt, geballte Ladungen angebracht und wohl auch manches Geschütz kampfunfähig gemacht. Dennoch ergab sich der Belgier nicht, sondern wühlte die ausgefallenen Geschütze durch Reitermassen aus, und der Tag begann von

neuem, bis die Stoßtruppe sich ausgegeben hatten und wieder von dem gepanzerten Berg herunter mußten. Gold ein modernes Fort öffnen zu wollen, das heißt eine sehr harte Aufgabe zu lösen. Dazu kommt noch, daß die Fortbefestigungen über eine ganz ausgezeichnete Nachrichtenverbindung mit der Außenwelt verfügen. Unsere Truppen hatten schon Fernsprecheinrichtungen gefunden, die von allen umliegenden Dörfern zu den Forts hin liefen und deren Anschlüsse von Militärfunktionären in Zivil besetzt waren, die das Feuer der Geschütze auf diese Weise leiteten. Auch die Brieftaube wird von den Belgiern sehr erheblich als Nachrichtenüberbringer verwendet, daher machen unsere Männer auch eifrig Jagd auf alles Taubengetriebe weit und breit.

#### Schwere Geschütze greifen ein

Aus allen diesen Gründen herrscht daher große Freude, als unsere schweren Geschütze mit der Befestigung beginnen. Aus gut getarnten Stellungen jagen sie ihre zentnerschweren Koffer teil in die Höhe, und mit Heulen und Pfeifen laufen die schweren Brocken auf die Betondecken, daß den Verteidigern doch wohl allmählich Hören und Sehen vergehen wird. Die ganze Kuppel ist in eine gewaltige Staubwolke gehüllt, aus der immer neue hohe Erdfontänen aufsteigen.

Die Jungs an den schweren Geschützen freizehlen ihre „viden Würmer“, wenn sie sie mit dem Granatenwagen an das Geschütz heranfahren und laden, dann wird die große Kartusche mit der Treibladung nachgeschoben, das Geschütz gerichtet und fernmündlich zur B-Stelle gemeldet, daß man feuerbereit ist. Auf Befehl wird der Schuß ausgelöst. Die Männer heben selbst, wenn abgezogen wird, in achtungsvollem Abstand um ihre feuerpeinende Waffe, halten den Mund auf und drücken mit den Daumen fest die Ohren zu.

In dieser Haltung verfolgen sie den Weg der Granate bis zum Gipfelpunkt ihrer Geschobahn. Wenn man nämlich im Augenblick der Schußabgabe etwa 30 Meter hoch über dem Geschützrohr in die Luft sieht, kann man deutlich einen kleinen schwarzen Punkt unter Heulen eiligt in die Wolken hinaufklettern sehen. Das ist das Geschütz, das auf seine weite Reise hinüber nach Fort Battice geht.

#### Wie die Befestigung geleitet wird

Das Feuer muß gut liegen, denn der Batterieführer auf der B-Stelle, die auf einer Höhe vor dem Fort liegt, von wo aus die Aufstiegsstelle genau beobachtet werden können, gibt kaum Korrekturen an den Stellungsoffizier durch. Dieser sitzt in einem Bauernhaus hinter der Batteriestellung am Fernsprecher. In aller Gemütsruhe macht er seine Berechnungen, wenn ihm auch bei jedem neuen Schuß Fenster scheitern und Kalkstein auf den Tisch fallen und draußen auf dem Hof durch den Luftdruck ein Flegelregen vom Scheunen- und Hausdach herunterprasselt, der auf den Pflastersteinen in tausend kleine rote Würfel zerplatzt.

#### Weiterer Widerstand zwecklos

Während einer kleinen Feuerpause berichtet ein vorüberkommender Krabmelder den stannenden Männern der schweren Batterie, daß heute bereits deutsche Truppen an den Forts vorüber westlich der Maas in Lüttich eingedrungen sind und die Zitadelle besetzt haben. Alles ist sich darüber einig, nun kann es auch mit den Werken Battice und Keufhaeten nicht mehr lange dauern, die sich noch immer völlig ausrichtlos am ostwärtigen Maasufer zu halten versuchen. Dem Batterieführer wird zur B-Stelle das freudige Ereignis fernmündlich durchgerufen, und dann verläßt wieder Schuß auf Schuß, von manteren Sprüngen begleitet, die Rohre.

Ein Infanterieangriff, der nur neue Opfer fordern würde, wird wohl auf die starken Werke nicht mehr angeht werden, um Menschenkraft zu sparen. Die Belgier werden sich bald davon überzeugt haben, daß weiterer Widerstand sinnlos ist, und die Forts übergeben. Damit wäre dann der erste große Ringel, der unsere Truppen an der Maas aufhalten sollte, in wenigen Tagen ausgeprengt.

Ausgezeichnete Truppenführung, kühner Einsatz jedes einzelnen Mannes ohne Rücksicht auf die eigene Person, zweckmäßige Ausnutzung mit Waffen und Gerät und die gute Ausbildung unserer Soldaten, das hervorragende Zusammenarbeiten der beiden Wehrmachtsteile Heer und Luftwaffe haben auch hier wieder die Endentscheidung zu unserem Gunsten herbeigeführt.

### Wie der Maasübergang erzwungen wurde

Stundenlanges Artillerie-Duell — Panzer werden übergesetzt — In vier Tagen 200 Kilometer marschiert. Die ... 18. Mai. (FR.) Jenseits der Maas haben sich die französischen und die belgischen Kräfte konzentriert. In schon seit langem vorbereiteten Stellungen haben sich hier die zurückflutenden Teile der Belgier und Franzosen, verstärkt durch die dort liegen gebliebenen Truppen, festgesetzt. Den leichten Einheiten unserer Truppe gelang es, unmittelbar hinter dem stützenden Feind in Schlauchbooten überzusetzen. Es waren abgelesene Kradschützen, die mit einem unerhörten Schneid dem Feind auf den Fersen blieben. Es gelang den Männern, im ersten Ansturm die vorderste Bunkerlinie zu nehmen und trotz dauernden Gegenangriffen und stärksten Artilleriebeschusses ihre Stellungen zu halten.

Die Stellen, an denen der Feind über die Maas ging und hinter sich die Brücken sprengte, waren zur Verteilung ausgezeichnet. Auf unserer Seite fällt das Gelände zur Maas hin ab, während es auf dem jenseitigen Ufer steil ansteigt. In betonierten Stellungen hatten die Belgier hier mit französischer Un-



terstützung ihre Batterien eingebaut. Der ganze vordere Gang ist mit Munition geladelt.

Die Einleitung des Ueberganges über die Maas war ein Artillerieduell zwischen den rasch nach vorn gezogenen deutschen Batterien und den gut ausgebauten Stellungen des Feindes.

**Tag und Nacht sprechen die Geschütze**

Tag und verließen weichte sich der Gegner. Erst in hundertlangem Feuerkampf wurde Geschütz auf Geschütz zum Schweigen gebracht. Viele Schwaben grauen Pulverrauches zogen sich durch das Maastal. Die Hänge, auf denen unsere Stellungen lagen, waren Meter um Meter aufgewühlt. Die wenigen Häuser, die im Bereich des Kampfes lagen, sind zerstört.

Während die Geschütze donnern, werden im dahinter liegenden Abschnitt bereits die Vorbereitungen getroffen, schnelle Einheiten in kürzester Frist über die Maas zu werfen. Die Pioniere haben bereits ihre Hochlöcher fertig gemacht und die Pontons auf den Fahrzeugen so weit hergerichtet, daß es nur noch des Befehls bedarf, sie ins Wasser gleiten zu lassen. Dahinter stehen, gegen Pflanzlicht gut getarnt, die Panzer, die zusammen mit Kradschützen als erste übergesetzt werden sollen. Das Artillerieduell ist beendet. Unsere Geschütze haben geschwiegt. Der größte Teil der feindlichen Batterien ist niedergelämpft. Im Augenblick schweigen sie alle.

**Da kommt der Befehl zum Uebergehen**

Im Handumdrehen sind die Fahrzeuge zur Wiese an der Maas heruntergeglitten und im Nu haben die Pioniere ihre Schlauchboote aufgepumpt. Die ersten Kräder werden herausgeschoben. Das erste Schlauchboot mit einem Fahrzeug legt am jenseitigen Ufer an. Inzwischen sind auch die Pontons abgeladen. Immer mehr Schlauchboote gleiten ins Wasser.

Vom feindlichen Ufer hört man den Infanteriekampf. Maschinengewehre rattern in den Wäldern. Handgranaten krachen. Dieser Geschützlärm zieht sich immer mehr ins Hinterland zurück. Doch plötzlich springen mitten unter uns Sandfontänen auf, besten Einschläge feindlicher Granaten. Die Geschütze, die wir noch nicht niedergelämpft haben, versuchen den Uebergang zu verhindern. Die Männer sind ruhig geblieben. Die Landtruppen werden noch etwas schneller gemacht. Doch eifern sie ihre Disziplin. Da legt auch schon die deutsche Artillerie wieder ein und deckt den Feind mit ihren Lagen zu. Von drüben bringen die Flöße und Fähren Verwundete mit. Es sind Kradschützen, die sich trotz größter Uebermacht des Gegners tapfer geschlagen haben. Am Ufer sind schon die Sanitätskraftwagen ausgefahren. Die Männer werden von den Ärzten betreut, verbunden und schließlich zurückgeführt. Nicht neben der Verwundeten-Sammelstelle stehen einige roh gezimmerte Holzkreuze mit dem Stahlhelm darüber. Es sind gefallene Kradschützen, die beim Uebergang den Soldatentod gefunden haben.

Erstauslich groß ist die Zahl der französischen Gefangenen, die ebenfalls mit den zurückkehrenden Fähren und Flößen auf das linke Ufer gebracht werden. Sie alle machen einen äußerst abgemühten Eindruck. Der Betrieb auf der Maas wird immer härter. Nun kommen auch die ersten Infanteristen. Die Männer sind in den letzten vier Tagen 200 Kilometer marschiert. Es ist erschäunlich, welchen Eindruck die Truppe macht. Es ist wohl keiner unter ihnen, der nicht Wunden unter den Füßen hat, dessen Hals nicht wund ist und dessen Körper keine Druckstelle vom Gepäck aufweist. Ihre Gesichter sind grau vom Staub der Straßen. Ihre Stimmung aber ist ausgezeichnet. Sie wissen, warum es geht. Sie sollen die Kradschützen ablösen, die seit der ersten Stunde des Krieges vorn marschiert sind. Mit ihnen werden auch die großen Krankentransportwagen hinübergebracht.

Die Sanitätskolonnen überhaupt haben bei der Truppe vollste Anerkennung und ehrlichste Bewunderung gefunden. Steis sind sie mit der Spitze in der vordersten Linie marschiert, tapfer und selbstlos haben sie verwundete Kameraden im härtesten feindlichen Feuer behutsam nach hinten gebracht. Auch hier beim Uebergang und drüben auf dem feindlichen Ufer haben die Sanitäter Tag und Nacht viel mehr als ihre Pflicht getan.

Kurt Homfeld.

**U-Boot-Duell vor der holländischen Küste**

Ein deutsches U-Boot erbeugt einen Engländer durch Vollerfasser — Glänzende deutsche Wasserfahrt

19. Mai. (PA.) Die holländische Küste ist mit der Aufschwungnahme dieses Landes für den Engländer in einem heissen

Eisen geworden. Wo er sich zeigt, wird er angegriffen. Deutsche Flieger behagen ihn und bohren ihn mit ihren Bomben in den Grund. U-Boote und Schnellboote spüren ihn auf und jagen ihm ihre todbringende Ladung in den Leib. Täglich weiß der deutsche Heeresbericht von neuen glänzenden Wasserfahrten zu berichten. Eine davon, die das herrliche Gefecht eines deutschen U-Bootes mit einem Engländer meldete, trug sich wie folgt zu:

„Wir bewegen uns mit unserem U-Boot in der Nähe der holländischen Küste“, so erzählt uns der junge U-Boot-Kommandant, „als mein W.D. (Wachoffizier) einen dunklen Schatten an Bord ausmachte. Ich eile aus der Zentrale nach oben, bin im ersten Augenblick noch nachtschlafend, sehe aber dann ebenfalls dieses ungewisse Etwas, welches ebenso gut ein Torpedoboot wie ein größeres U-Boot sein kann. Wir drehen darauf zu, wobei uns die schmale und kaum sichtbare Silhouette unseres Bootes zugute kommt. Der Feind — wir sind uns jetzt klar darüber, ein feindliches U-Boot vor uns zu haben — ist ahnungslos, obwohl das Meerestochsen — denken Sie an ein Leuchten des Eisenerzbleches bei Nacht — nun gute Sicht ermöglicht. Wir schleichen uns noch näher an ihn heran — er läuft jetzt gerade Kurs — und ich gebe den Befehl: „Rohr los!“ Einige Sekunden der Spannung. Jemand hat auf den Stoppuhr gedrückt: 10 Sekunden, 20 Sekunden, 30 — — —! Kumm! Ein kurzstarker Knall schüttelt das Boot. Vor unseren überraschten Augen schießt eine Feuerkugel in die Höhe, die sich im nächsten Augenblick fächerförmig zu einer Kaskade ausbreitet, noch einmal gegen den Himmel emporsteigt und dann erlischt. Wir stehen noch im Bann dieses grandiosen Feuerwertes, in dem der Feind restlos vernichtet wird, als ein Hagel von Eiertellern auf uns herniederschneit. Um uns blickt und drauf es. Hochauf springt die Meeresschicht, in die die letzten Reste des Engländers versinken. Die Gewalt der Torpedosexplosion muß das U-Boot förmlich in Stücke zerfallen haben. Als wir uns der Stelle nähern, kündigt nur noch ein schwach erweiterndes Delfen von dem Feind, der hier ein schnelles und jähes Ende gefunden hat.“

Erich Johannes Kieh.

**„Einmalig in der Geschichte“**

Schweden bewundert die Leistungen der deutschen Wehrmacht

Stockholm, 19. Mai. Die Meldung vom Einmarsch der deutschen Truppen in Brüssel und vom Durchbruch durch die Dyle-Stellung sowie die Einnahme von Aachen und Mecheln verbreitete sich in Stockholm wie ein Lauffeuer. Das Staunen der Schweden über die unvergleichlichen Leistungen der deutschen Wehrmacht geht allmählich in reelle Bewunderung über. Wenn man in hiesigen militärischen Kreisen bei der Kapitulation von Holland darauf hinweist, daß noch nie ein 8-Millionen-Staat in fünf Tagen überrennt wurde, so stellt man heute mit dem gleichen Nachdruck fest, daß noch niemals in der Geschichte innerhalb acht Tagen die Hauptstädte von zwei Ländern von Truppen des Gegners besetzt wurden.

Angesichts der zahlreichen Beziehungen zu den beiden westlichen Staaten hat man sich hier immer für die Wehrpolitik Belgiens und Hollands stark interessiert, und man weiß sehr genau, daß insbesondere Belgien alle Anstrengungen gemacht hat, um seine Ökonomie stark zu besetzen. In lauchstündigen Kreisen der schwedischen Hauptstadt ist man sich völlig klar darüber, daß der Fall von Brüssel im Zusammenhang mit dem Einbruch der britisch-belgisch-französischen Front südlich der belgischen Hauptstadt und dem tiefen Einbruch der deutschen Divisionen in die Dyle-Stellung sehr viel mehr Bedeutung zukommt als einem militärischen Teilerfolg. Mit gespanntester Aufmerksamkeit sieht man hier dem Augenblick entgegen, in dem Deutschland den Griff um die Gurgel Englands schlägt.

**Belgischer Flüchtlingsstrom in Paris**

Genf, 18. Mai. Der Pariser Korrespondent der „Gazette de Lausanne“ berichtet von der endlosen Flut belgischer Flüchtlinge, die durch die französische Hauptstadt kommen. Der Strom aus Belgien habe noch keine Unterbrechung gefunden, und am Donnerstag nachmittag habe man auf dem Champs Elysees wenigstens ein belgisches Auto auf zehn französische zählen können. Darunter befanden sich moderne Wagen teurer Leute, die an die Riviera fahren, und auch ganz armselige alte „Schaukeln“, bis über das Dach mit Matratzen und Gepäck beladen. Donnerstags nachmittag habe geradezu eine Kette von Kraftwagen Paris durchquert und sich nach Süd- oder Westfrankreich begeben.

**Sport**

**Soden**

**Würzburger Riders — Stuttgarter SC 1:0**

Die Frauen des Stuttgarter Sportclubs, die sich den Titel eines württ. Bereichsmeisters im Hockey erkämpft hatten, mußten zum Zwischenrundenkampf um die deutsche Meisterschaft nach Würzburg und unterlagen dort nach gleichwertigen Leistungen mit dem knappten aller Ergebnisse. Die Frauen der Würzburger Riders haben sich dadurch für die Vorjahresrunde qualifiziert, während die Stuttgarter ausgeschieden wurden.

**Wieder siegen die Riders „zu Null“**

Auch in ihrem zweiten Gruppenspiel, das sie diesmal gegen ihre Namensvetterin aus Offenbach führten, kamen die Stuttgarter Riders zu einem Sieg. Abermals wurde ein „zu Null“ notiert, denn der Meister aus dem Bereich Südwest blieb sogar 0:1 (0:2) im Nachteil. Damit haben sich die Stuttgarter innerhalb der Gruppe IV der deutschen Fußballmeisterschaft zunächst einmal einen schönen Vorsprung von 4:0 Punkten erkämpft und müssen als die Hauptgegner des bayrischen Meisters 1. FC. Kärnten angesehen werden, der noch nicht in die Kämpfe eingegriffen hat. Man darf sich jedoch von dem guten Torerfolg der Stuttgarter nicht über manche Schwächen täuschen lassen, die der Elf heute anhafteten. Im Sturm fehlt Conen hinten und vorn; ihn konnten selbst die recht geschickt spielenden Götz, Bach und Watz aus Kalen und Bäckingen nie ersetzen. Wenn es trotzdem zu einem hohen Sieg langte, dann war es die Geschicklichkeit des Ridersangriffs, eine Chance auch auszunützen, und die Ungeschicklichkeit der ohne ihren alten Sturm spielenden Offenbacher vor dem Tor der Stuttgarter.

Auch die beiden Samstagskämpfe der nunmehr in Angriff genommenen Stuttgarter Sommermeisterschaft brachten keinen großen Sport. In Degerloch waren sich die Sportfreunde und der VfB. im Felde zwar gleichwertig, aber die Sportfreunde siegten diesmal — etwas zu hoch — 3:1 (1:0). Der VfB. Zuffenhausen kam im zweiten Kampf zu einem recht glücklichen Erfolg über die Spvgg. Bad Cannstatt, die lange Zeit sogar nur neun Mann auf dem Platz hatte und 1:2 verlor. In einem Freundschaftskampf kam der VfB. Kalen zu einem weiteren Erfolg; diesmal wurde Ulm 4:6 knapp 3:4 geschlagen.

**Fußball**

**Gruppenspiele:**

Stuttgarter Riders — Offenbacher Riders 4:0 (2:0).  
Freundschaftsspiele; Stadmeisterschaft:  
VfB. Zuffenhausen — Spvgg. Bad Cannstatt 2:1 (1:0); Stuttgarter Sportfr. — VfB. Stuttgart 3:1 (1:0).

**Meisterschaft der Bezirksklasse**

Heilbronn: Spvgg. Heilbronn — VfR. Heilbronn 2:3; Jahn Bäckingen — VfB. Redargartshaus 0:3; SV. Redarfum — VfB. Knorr Heilbronn 2:2.

Ludwigsburg: VfB. Kornwestheim — VfB. Badnang 3:2.  
Hilber: VfR. Gaisburg — VfL. Bäcklingen 4:2; TSV. Feuerbach — Allianz Stuttgart 0:0.

Neckar: Spvgg. Untertürkheim — SV. Schorndorf 5:0; VfB. Oberürkheim — TSV. Hedelfingen 2:3.

Ehlingen: VfB. Mettingen — VfB. Nürtingen 4:1; VfB. Kirchheim — Sportfreunde Ehlingen 2:4; VfB. Oberöhringen — VfB. Stöckingen 0:0.

Albalm: VfL. Pfullingen — Spvgg. Tübingen 4:1.

Schwarzwald: VfR. Schwenningen — Spvgg. Oberndorf 1:1; SV. Spaichingen — SC. Schwenningen 2:2; VfB. Rotweil — Spvgg. Schramberg 1:3.

Staufer: Fortwärts Jaurndau — FC. Uffingen 4:2; VfB. Geislingen — SV. Göppingen 2:3.

Kraichgau: VfL. Wessertaltingen — VfL. Heidenheim 5:1.

Rodenlee: VfB. Friedriehshafen — VfB. Langenargen 1:0; VfB. Ravensburg — TSV. Weingarten 2:4.

**Freundschaftsspiel**

VfR. Kalen — Ulm 4:3.

**Handball**

TSV. Sößen — ff Stuttgart 13:12.

**Bezirksklasse**

VfL. Sindelfingen — VfB. Stuttgart 11:3; Stuttg. Turnverein — Volksp. Stuttgart 10:3.

Täglich kann abonniert werden!

**Der grosse Karner**  
ROMAN v. WOLFGANG MARKEN  
VERBODEN RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG  
OSKAR MEISTER, IN WERDAU (SAL)



(80. Fortsetzung).

Und Hallenbach wartet. Seine Seele zittert. Er wartet auf ein Wort Karners. Der stumme Schmerz des Mannes ergreift ihn so stark, daß er die Zähne zusammenbeißen muß, um nicht zu weinen. Dem Riesen Hallenbach würgt es im Halse.

Da winkt ihm Karner. „Beh!“ sagt seine Gebärde.

Und Hans Hallenbach wankte hinaus.

Der alte Cramer aber musiziert.

Er hat nichts von der Szene, die sich hinter ihm abspielte, gesehen. Er läßt die Töne erklingen in seiner überhörscher Schönheit.

Da wendet er zufällig den Kopf und sieht Anne Walthaus stehen, die ihm zuwinkt. Er erschrickt und läßt das Spiel ausklingen.

Dann sieht er Anne angstvoll an. Sein Blick wandert zu Karner. Er schrickt zusammen. Eine lebende Gebärde Annes läßt ihn das Zimmer leise verlassen.

Anne steht vor Karner. Lange wartet sie.

Endlich hebt Karner das Haupt und erblickt das Mädchen, steht ihre dunklen, tiefen Augen voll Liebe auf sich gerichtet.

„Herr Karner!“ hebt ihre Stimme. „Es war wohl sehr ... hart?“

Er nickt ernst und still. Dann aber bricht's heiß und leidenschaftlich aus ihm: „Ach, es ist so bitter, Annel! Ich habe ihnen geholfen, und jetzt verraten sie mich!“

„Sie verraten dich, Karner, wie das Volk einst Jesu verriet. Und sie werden dich immer verraten!“

Er schüttelt heftig den Kopf, stöhnt auf: „Nein, Annel! Nein!“

Er schreit es laut, als wolle er sich selbst überzeugen.

„Denke einmal an dich, Karner!“ bittet sie inbrünstig.

„An mich? Ich habe zu tragen, was mir das Schicksal auferlegt. Ich muß helfen, Anne. Das ist mein Schicksal. Ich will nicht hadern, Anne. Ich will an die gequälten Kreaturen denken. In einem Meer von Stein hauen sie, die vielen, denen der Boden unter den Füßen fehlt. Die vielen Heimatlosen! Wo sind die lachenden Wiesen, die singenden Wälder? Der Stein ist tot!“

„Helfen!“ stöhnte Anne auf. „Helfen! Immer dem anderen! Bist du Gott? Bist du Jesus Christus, der der Welt Sünde trägt, der hat erbetet, wo er Liebe ist? Denke, daß du ein Mensch bist. Liebe, Karner! O denk an dich und laß dich helfen.“

Er sieht sie an, als verstände er sie nicht.

„Wer soll dem Karner helfen, Anne?“

„Ich!“ ruft sie stolz und leidenschaftlich. „Ich liebe dich!“

Da ruft er sie an. Seine Augen sehen das junge blühende Weib, und ein reines Begehren erwacht in ihnen. Es ist die ewige Sehnsucht des Mannes nach dem Weibe, die aus seinen Augen spricht.

Dann lacht er auf. Groß ist das Lachen wie das eines Wahnsinnigen. Er sinkt nieder an seinem Stuhl und birgt das Haupt in den Händen. Nein, er lacht nicht! Er weint, er schreit auf in seinem Schmerz. Sein Körper windet sich in tausend Qualen.

Anne steht stumm und sieht, wie er leidet.

Das junge reine Geschöpf sinkt an seiner Seite nieder, kniet neben ihm und laßt sein Haupt, bettet es in ihren Schoß.

„Du!“ sagt sie in überströmender Zärtlichkeit. Weibesliebe und Mütterlichkeit ist in ihrer bebenden Stimme. „Du! Ich liebe dich! O laß dich lieben von der Anne. Ich will dir alle Seligkeiten geben, die meine junge Seele schenken kann. Du Armer! Du Großer!“

Ganz still ist er geworden. Er fühlt die Wärme, die Weichheit des jungen Mädchenkörpers.

„O du!“ lächelt Anne fort, und inniger wird ihre Zärtlichkeit. „Ich will ganz still an deiner Seite gehen. Ich will nur Pflicht tun, dich betreuen und dein sein!“

Da fährt er empor.

In seinen Augen flammt heiße Liebe. Aber mit bebenden Lippen sagt er gequält: „Ach ... kann nicht! Ich ... darf nicht, Annel! Liebe, liebe Annel!“

Und sie schweigt. Still ist ihre Seele geworden. Sie weiß nicht, was den Mann jetzt bewegt, was ihn so maßlos quält. Sie ahnt nicht, was in ihm vorgeht.

Sie sieht nur, daß er leidet, und ist in den Augenblicken ganz liebendes Weib voll Hingebung und Mütterlichkeit.

Beruhigend streicht sie ihm über das braune, gewellte Haar.

„Anne?“ fragt er plötzlich. „Warum trägst du ein schwarzes Kleid?“

Sie schrickt zusammen, denkt daran, daß sie ihm den Tod Gemmos verschweigen möchte.

„Sag mir, wer ist gestorben?“

Seine Augen dulden keine Lüge, und sie gesteht ihm die Wahrheit: „Gemma ist tot!“

Einem Augenblick sieht er sie starr an, als könne er die Worte nicht begreifen. Dann erhebt er sich mit einem Ruck. Seine Hände stolzen sich unwillkürlich, und er senkt das Haupt.

„Gemma ist tot!“ sagt er leise.

Er bewegt lautlos die Lippen, als spreche er ein Gebet, und sieht mit müden, glanzlosen Augen zum Fenster hinaus.

In Anne ist bebende Angst. Sie will sprechen, will fragen, aber ihre Lippen zittern und vermögen nicht die Worte zu formen.

„Bist du ... Karner?“ schreit sie auf in ihrer Seelenangst.

Sie sinkt nieder auf die Knie und sieht ihn an. In ihren Augen ist qualvolle Angst. Sie bittet Gott in diesem Augenblick: „Richt das, o Herr! Er ist Karner! Er muß es sein.“ Und sie schämt sich im gleichen Augenblick, daß sie den Bruder nicht mehr am Leben wünscht. Bruder, den sie liebte mit allen Fasern ihres Herzens. Sie will nicht, daß sie all die innige, heiße Weibesliebe zu dem Manne opfern muß.

Karner sieht das junge Weib an. „Es ist deine Schwester!“ spricht eine Stimme in ihm. „Sage ihr die Wahrheit.“

Aber er findet nicht die Kraft.

„Ich bin ... Karner! Nur ... Karner ... Annel!“ sagt er still und weicht ihren Augen aus.

Sekunden, stumme, unheimliche Sekunden, in denen keiner die Kraft zu Worten findet, schleichen durch den Raum.

Ein Mensch wartet auf den anderen Menschen.

Dann spricht Karner wieder: „Du mußt mich jetzt allein lassen, Annel! Liebe, liebe Annel! Und schick mir Cramer. Er soll mir spielen. Eine ... Totenfeter, Annel! Gemma Ramsay ist tot! Das arme, arme Weib!“

Seine Worte berühren sie selbst. Aber sie bleibt stumm. Noch einmal sieht sie ihn an mit Augen voll Zärtlichkeit und Demut. Dann geht sie langsam hinaus.

Karner starrt ihr angstvoll nach und preßt die Hände an die brennenden Schläfen.

„Schwester ... Annel!“ stöhnt er auf.

Der alte Musiker sitzt wieder am Orgelpult.

„Was soll ich spielen, Herr Karner?“ fragt er leise.

Karner atmet schwer, dann sagt er rauh:

„Eine ... Totenfeter wollen wir halten. Mir ist ... mein Weib gestorben. Ja, Alter ... mein Weib! Sieh mich nicht so entsetzt an. Ich sage dir die Wahrheit. Dem Karner ist das Weib gestorben.“ (Fortsetzung folgt.)

